Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Bezugspreis: monatlich RM 2,10 oder halbmonatlich RM 1,05 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung verpflichtet keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 6

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstr. 302, Fernr. 582 80, Postscheckkonto Dortmund 198 862; Wattenscheid, Forstheidstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 200 | Freitag, den 27. August (Kath. Rufus, Evg. Gebhard) | 1937

Durch Bomben- und Maschinengewehrangriff

Der englische Botschafter in China schwer verwundet

Trotz großer Schmerzen ist das Befinden den Umständen entsprechend wohl

DNB. London, 26. Aug. (Drahtb.) Wie Reuter aus Schanghai meldet, wurde der britische Botschafter in China, Hughes Knatchbull-Hugessen, auf der Rückfahrt von Nanking nach Schanghai in seinem Kraftwagen durch Maschinengewehrgeschosse angreifender Flugzeuge schwer verletzt. Der Botschafter mußte einem Hospital zugeführt werden.

Sir Hughes Knatchbull-Hugessen versieht den Posten eines britischen Botschafters in China erst seit September 1936.

Wie der Angriff erfolgte

DNB. **London**, 26. Aug. (Drahtb.) Ergänzend wird vom Reuterbüro gemeldet, der britische Botschafter sei von einer MG.-Kugel in der rechten Magengegend getroffen worden, als japanische Flugzeuge im Gleitflug seinen Wagen auf der Straße von Nanking nach Schanghai etwa 50 Meilen von Schanghai entfernt mit Maschinengewehren beschossen hätten. Der den britischen Botschafter begleitende britische Militärattache Lovat-Fraser sowie der chinesische Fahrer des Wagens seien nicht verletzt worden. Der verunglückte Botschafter wurde sofort in ein Schanghaier Hospital gebracht. Unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht, obwohl darauf hingewiesen wird, daß seine Verwundung ernst sei.

Die Reutermeldung besagt weiter, der Wagen des Botschafters habe auf der Fahrt von Nanking nach Schanghai die britische Flagge geführt. Vor Antritt der Reise seien auch die chinesischen Behörden in Nanking unterrichtet worden, um so die Sicherheit der britischen Diplomaten zu gewährleisten. Die Japaner seien allerdings nicht in Kenntnis gesetzt worden, da die Reiseroute nur durch chinesische Linien hindurchführte. Auch seien, wie es weiter heißt, im Augenblick der Beschießung keine chinesische Truppen in der Nähe gewesen.

Am Donnerstagnachmittag stattete nach derselben Meldung der japanische Marineattache, Admiral Honda, sowie der Chef des Marinestabes, Konteradmiral Sugiyama, dem stellvertretenden britischen Generalkonsul in Schanghai einen Besuch ab, um diesem ihre Teilnahme an dem Befinden des britischen Botschafters auszusprechen. Zu gleicher Zeit suchte ein Mitglied der japanischen Botschaft das Krankenhaus auf, in dem der Botschafter gepflegt wird, und erkundigte sich nach dem Botschafter.

Von japanischer Seite wird in Schanghai der Unfall des britischen Botschafters auf das tiefste bedauert. Es wird darauf hingewiesen, daß die Japaner von der Reise des Botschafters nicht unterrichtet gewesen seien.

Eine Blutübertragung vorgenommen

DNB. **London**, 26. Aug. (Drahtb.) Ueber die Verwundung des englischen Botschafters Sir Hughes Knatchbull-Hugessen wurde in Schanghai von englischer Seite folgendes mitgeteilt:

Der Botschafter reiste im Wagen mit dem Militärattache Oberst Lovat-Fraser. In der Nähe des Wagens wurde von japanischen Flugzeugen eine Bombe abgeworfen. Auch wurde mit einem Maschinengewehr auf das Auto gefeuert.

Der Botschafter erhielt eine Verletzung am Rückgrat. Das Rückgrat ist gebrochen, jedoch ist das Rückenmark nicht zerrissen, und es ist keine Lähmung eingetreten.

Vor 24 Stunden kann man nicht sagen, ob der Botschafter sich außer Lebensgefahr befindet. Die Erholung wird wohl mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Ferner wird berichtet, der Botschafter sei zu schwach, um sich einer Operation zur Beseitigung der Kugel unterziehen zu können. Die Aerzte hätten eine Blutübertragung vorgenommen.

Der japanische Vizeadmiral Hasegawa habe, wird weiter mitgeteilt, eine genaue Untersuchung der Angelegenheit angeordnet. Er habe den englischen Admiral Little ersucht, ihn von den seinerseits ergriffenen Maßnahmen zu unterrichten.

In japanischen Marinekreisen erklärt man, eine britische Flagge am Kühler des Wagens sei kein genügendes Erkennungszeichen. **Außerdem sei der Wagen auf einer strategischen** Straße in Kriegszeiten gefahren und habe leicht mit einem chinesischen Generalstabswagen verwechselt werden können.

In einer späteren amtlichen Mitteilung heißt es, der Botschafter und seine Begleitung seien in zwei Kraftwagen gereist, die beide den Union Jack gezeigt hätten.

Ohne vorherige Warnung habe ein japanisches Flugzeug die Kraftwagen mit Maschinengewehrfeuer bestrichen. Ein zweites Flugzeug habe sie bombardiert, nachdem sie angehalten hätten. Die Insassen hätten, als sie die sie verfolgenden Flugzeuge bemerkten, so schnell wie möglich die Autos verlassen und seien in Deckung gegangen. In diesem Augenblick sei einer der Bomber herabgestoßen und habe die Wagen mit MG.-Feuer bedeckt.

Der englische Botschafter Sir Hughes Knatchbull-Hugessen hatte sich nicht so schnell wie die anderen in Deckung bringen können und sei daher getroffen worden. Als Militärattache Oberst Lovat-Fraser herbeigeeilt sei, um dem Botschafter zu helfen, habe ein zweiter Bomber eine Bombe geworfen, die glücklicherweise nicht auf die Straße, sondern in ein Reisfeld gefallen sei. Durch den Luftdruck der Explosion sei Oberst Lovat-Fraser zu Boden geworfen worden und habe vorübergehend das Bewußtsein verloren.

Das Befinden des verwundeten Botschafters

DNB. **London**, 26. Aug. (Drahtb.) Nach den letzten Berichten aus Schanghai mußten dem verwundeten britischen Botschafter Knatchbull, der an starken Schmerzen litt, am Donnerstagabend mehrere Morphiumspritzungen gegeben werden. Kurz vor Mitternacht chinesischer Zeit wurde mitgeteilt, daß der Botschafter zur Zeit schlafe und sich so wohl befinde, wie man es erwarten könne. Die ärztliche Untersuchung habe gezeigt, daß der Einschuß sich an der rechten Seite unterhalb der Achselhöhle befinde und der Ausschuß an der linken Seite, ein ziemliches Stück unterhalb des Schulterblattes in der Nähe der Hüfte.

Großes Aufsehen in London

Eine amtliche Erklärung des Foreign Office

DNB **London**, 26. August (Drahtb.) **Die Verwundung des britischen Botschafters in China hat in London großes Aufsehen erregt. Sämtliche Zeitungen berichten in größtem Ausmaß über den Vorfall. Die Extraausgaben fanden reißenden Absatz.**

Die Berichte aus Schanghai, wonach die Japaner dem britischen Konsul ihr Bedauern wegen des Vorfalles ausgesprochen haben, werden Reuter zufolge in London amtlicherseits mit Dank verzeichnet. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß Großbritannien die Regierungen Japans und Chinas darauf aufmerksam gemacht habe, daß sie für jeden Schaden, der britischem Eigentum entstehe und für jede Verluste, die britischen Untertanen zugefügt werden, verantwortlich gemacht würden. Obwohl zugegeben werde, daß der britische Botschafter nur durch einen unglücklichen Zufall zum Gegenstand eines Angriffes geworden sei, so gebe doch die Tatsache, daß ein ziviler Kraftwagen mit Bomben beworfen worden sei, zu Vorwürfen Anlaß.

Das Foreign Office veröffentlichte am Donnerstag abend eine Erklärung, in der es heißt:

„Die britische Regierung hat die Nachricht von der Verletzung des britischen Botschafters in Schanghai durch Schüsse mit großer Besorgnis aufgenommen. Nach den vorliegenden Nachrichten wurde der Wagen des Botschafters, der die britische Flagge führte, durch zwei japanische Flugzeuge mit einem Maschinengewehr beschossen und mit Bomben belegt, und zwar ungefähr um 2,30 Uhr nachmittags (chinesischer Zeit). Der Botschafter wurde sehr schwer verletzt und befindet sich nunmehr in Schanghai im Krankenhaus. Wie berichtet wird, sind der britische Militärattache und der Finanzberater, die sich in gleichem Wagen befanden, unverletzt.

Die britische Regierung beschafft sich zurzeit weitere erforderliche Nachrichten. Sobald diese Nachrichten vorliegen, wird sie in der Lage sein, angemessene „Schritte bei der japanischen Regierung zu unternehmen".

Außenminister Hirota drückt sein tiefstes Bedauern aus

DNB **Tokio**, 26. August (Ostasiendienst des DNB) Der japanische Außenminister Hirota hat sein tiefstes Bedauern über die Verwundung des britischen Botschafters Knatchbull ausgedrückt. Außenminister Hirota erklärte dabei, vorsätzliche Absicht der japanischen Flieger sei absolut ausgeschlossen. Sie müßten in einem bedauerlichen Irrtum gehandelt haben, da der Botschafter die Gefahrenzone ohne vorherige Ankündigung durchfahren hätte. Die kaiserlich-japanische Regierung sichert eingehendste Untersuchung des Unglücksfalles zu.

Wachsende amerikanische Besorgnis

über die Entwicklung im Fernen Osten

DNB. **Washington**, 26. Aug. (Funkspr.) Präsident Roosevelt hatte am Donnerstag eine längere Besprechung mit Staatssekretär Hull über die Entwicklung im Fernen Osten, die hier angesichts der neuen Zwischenfälle wachsende Besorgnis erregt. Anschließend fand eine Senatssitzung statt, über deren Ergebnis vorläufig noch nichts verlautet.

Fürst Te Wang jetzt offen für Japan

sid Der militärische Erfolg der Japaner bei Kalgan und am Nankau-Paß hat einen politischen im Gefolge gehabt. Fürst Te Wang, der Mann, der in der inneren Mongolei eine überragende Führerstellung einnimmt, hat sich offen auf die japanische Seite geschlagen. Das wird auch die militärische Lage der Japaner erleichtern und es wird bereits gemeldet, daß Fürst Te Wang 100 Kilometer nördlich von Kalgan eine große bewaffnete Horde chinesischer Bolschewisten, die im Anzuge gegen die japanische Front waren, vernichtet hätte.

Fürst Te Wang machte das erste Mal Ende 1935, Anfang 1936 von sich reden, als er einen neuen mongolischen Staat, Mengkuo, ausrief. Er war damals stellvertretender Vorsitzender des Politischen Rats der inneren Mongolei, an sich also, wenn auch mit gewissen Autonomierechten, der Souveränität der Zentralregierung in Nanking unterstellt. Um so mehr fiel es auf, daß unter der Proklamation für die Errichtung des Staates Mengkuo neben seiner Unterschrift auch die des japanischen Oberkommandierenden der mandschurischen Truppen stand.

An dem, was wir geographisch heute noch Mongolei nennen, einem Gebiete, dreimal so groß wie das Deutsche Reich, vollzieht sich zur Zeit der letzte

Walter Lohmann Radweltmeister

Bei der gestern in Kopenhagen ausgetragenen Radweltmeisterschaft der Dauerfahrer siegte der Bochumer Walter Lohmann mit 100 Meter Vorsprung vor dem französischen Meister Terreau, dem Wiesbadener Schön und weiteren vier Teilnehmern. Ausführlicher Bericht im Sportteil!

Akt eines weltgeschichtlichen Abstiegs von der Rolle eines einst über zwei Erdteile herrschenden Kriegervolks zur völligen Unterwerfung unter fremde Machthaber. Das gewaltige Mongolenreich, der Ausgangspunkt Dschingis Khans erstreckte sich im 13. Jahrhundert vom chinesischen Meer über ganz Asien und Osteuropa bis an die Grenzen des heutigen Polen und vom Himalaya bis an die Niederungen Sibiriens. Im 16. Jahrhundert löste sich das Mongolenreich auf. Mit der Annahme der buddhistischen Religion verzichteten die Mongolen auf das kriegerische Handwerk und sind seitdem ein im Ganzen friedliches Volk geworden, wenn man von dem landesüblichen Räuberunwesen absieht. Damals wurde die Mongolei dem Reich der Mitte einverleibt. Sie wurde eine der vier großen Außenprovinzen Chinas.

Im 20. Jahrhundert erhob der Imperialismus des zaristischen Rußland Ansprüche. Im russisch-japanischen Abkommen von 1907 wurde das riesenhafte Gesamtgebiet der Mongolei in Inter-

Die neuen französischen Finanz- u. Wirtschaftsverordnungen bezwecken

Gesundung durch Produktionssteigerung

Die Erlasse bereits unterzeichnet

Erläuterungen Bonnets

vor Vertretern der Presse.

DNB **Paris**, 26. August. (Drahtb.) Finanzminister Bonnet empfing am Mittwoch abend die Vertreter der Presse und gab ihnen nähere Erklärungen zu den vom Ministerrat am Nachmittag beschlossenen Finanz- und Wirtschaftsverordnungen. Der Minister betonte, daß es sich darum handele, von nun an mehr zu produzieren. Die Erzeugung in Frankreich, wiederholte der Minister, müsse gesteigert werden. In diesem Sinne habe die Regierung eine Reihe praktischer Maßnahmen beschlossen, die 1. die Wirksamkeit der Arbeit selbst steigern, 2. die Produktion elastischer gestalten und 3. die Herstellungspreise senken sollen, ohne jedoch hierbei die Interessen der Arbeiterschaft oder die Rechte des Unternehmers zu opfern. Besonders in der Bauindustrie komme es darauf an, sofort praktische Maßnahmen zur Belebung dieses Wirtschaftszweiges zu ergreifen. Die beschlossenen Maßnahmen zielen in erster Linie darauf ab, nach genauer Prüfung einem Unternehmer Kredite und billiges Geld zu einem Zinssatz zwischen 3 und 4 v. H. zur Verfügung zu stellen und dieses für Neubauten, Umbauten, Modernisierungen und dergleichen. Des weiteren sollen alle Neubauten zehn Jahre steuerfrei bleiben, um auf diese Weise den Bau neuer und den Abbruch alter Häuser zu fördern. Außerdem sollen die Kreditmöglichkeiten im Lande erweitert werden. Von der Bank von Frankreich seien in diesem Zusammenhang bereits Maßnahmen ergriffen worden, um die nicht spekulative Bevorschussung von Renten und Staatspapieren zu vereinfachen. Auch an die notleidende Seefischerei und die Kolonialwirtschaft sei gedacht worden. Auf diese Weise verfuche die Regierung, ohne künstliche Hilfe, die dem Schatzamt nur schaden könne, das Land durch eine erhöhte Aktivität in die Lage zu versetzen, seinen Verpflichtungen nachzukommen, gleichzeitig aber auch die Lebensverhältnisse im Lande zu verbessern.

Im Zeichen des Sowjetpaktes

Französischer Unterrichtsminister fährt nach Moskau

DNB **Paris**, 26. August (Drahtb.) Der französische Unterrichtsminister Jean Zay wird, einer Einladung der sowjetrussischen Regierung folgend, an der in den Tagen vom 1. bis 10. September in Moskau stattfindenden Theaterfestwoche teilnehmen.

Er wird bereits am kommenden Dienstag in Moskau eintreffen und am 12. September in die französische Hauptstadt zurückkehren.

einflußsphären zwischen den beiden Staaten aufgeteilt. Die Aeußere Mongolei, das ist der westliche und nordwestliche Teil, wurde Rußland zugesprochen. Der Versuch Pekings, sich dagegen zu wahren, blieb ergebnislos und brach obendrein 1911 mit der chinesischen Revolution vollkommen zusammen. Die Mongolei erklärte sich damals unter dem Chutuktu Lama von Urga für unabhängig. Den Chinesen gelang es nur, im östlichen Teil, der sogenannten „Inneren Mongolei", die Unabhängigkeitsbewegung zu unterdrücken. Dafür marschierten die Russen 1912 in die „Aeußere Mongolei" ein und sicherten sich dort damit ihre Einflußsphäre.

Als Rußland dann völlig in die Wirren der bolschewistischen Revolution verstrickt wurde, wurde Urga sehr bald eine Sowjetfiliale. Die weißgardistischen Truppen unter Ungern-Sternberg vertrieben zwar die chinesischen Truppen, öffneten dadurch aber der Roten Armee den Weg in die Aeußere Mongolei. Dort wurde eine Räteregierung gebildet, die einen Freundschaftsvertrag mit Moskau abschloß und auch die militärische Besetzung des Landes durch sowjetrussische Truppen sanktionierte. Sowjetmünzen stellen die einzige Währung des Landes dar.

Inzwischen hat sich aber auch, wenn auch langsamer, das Schicksal der Inneren Mongolei, über die die chinesische Souveränität in etwas gelockerter Form zunächst aufrecht erhalten blieb, erfüllt. Seitdem Japan in der Mandschurei den ganz und gar unter seinem Einfluß stehenden Staat Mandschukuo geschaffen hatte, war es ganz unvermeidlich, daß das nächste Ziel seines Strebens in China die Innere Mongolei sein würde. Schon im Dezember 1933 hat der japanische Oberkommandierende in der Mandschurei der offiziellen Politik von Tokio vorgegriffen, indem er in einer Proklamation den östlichen Teil der Inneren Mongolei unter die Oberhoheit Mandschukuos stellte. Man ging offiziell zunächst mit Stillschweigen darüber hinweg und leitete dafür mit aller Ruhe und Bedachtsamkeit die Durchdringung der chinesischen Nordprovinzen ein, deren Ablösung vom Stammreiche praktisch inzwischen ja auch erfolgt ist. Die Gründung des selbständigen Staates Mengkuo, bei der Fürst Te Wang im Grunde wohl nur eine vorgeschobene Person war, wie Pu Yi in Mandschukuo, bedeutete nur eine notwendige weitere Etappe der Chinapolitik Tokios. Die Innere Mongolei ragt in spitzem Winkel in das Gebiet vor, das von Mandschukuo und den Japan botmäßig gewordenen chinesischen Nordprovinzen gebildet wird. Die Eingliederung der Inneren Mongolei in den japanischen Herrschaftsbereich auf dem japanischen Festlande bedeutet für die japanische Politik nichts weiter als eine „Grenzverkürzung". Durch die offene Stellungnahme des Fürsten Te Wang für die japanische Sache wird das, was bisher noch mehr oder weniger verschleiert war, für aller Augen offensichtlich. Te Wang ist der energischste und gebildetste der mongolischen Bannerfürsten und dadurch der geeignete Exponent für die japanischen Bestrebungen. Er hat in der Provinz Suiwan großen Besitz und dadurch einen erheblichen persönlichen Einfluß auf die Bevölkerung. Der „Innermongolische Politische Rat", dem er vorsteht, ist eine von Japan angeregte Gründung.

Interessant ist, daß durch die jetzige politische Entscheidung Te Wangs der Trennungsstrich zwischen der Inneren und der Aeußeren Mongolei noch schärfer als bisher geworden ist. Die Aeußere Mongolei, die ganz im Fahrwasser Moskaus segelt, leistet China Hilfsstellung. Von Ulan-Bator, ihrer Hauptstadt, sind Flugzeug- und Waffentransporte sowjetrussischen Ursprungs nach China abgegangen und weitere sollen folgen. Uebrigens bestätigt sich nicht nur die Sowjetunion als Waffenlieferant für China, sondern auch die Vereinigten Staaten von Amerika tun das jetzt und die geheime Konferenz, die in diesen Tagen in der Ostsee auf hohem Meer zwischen dem Wall-Street-Bankier Morgan und dem Moskauer Botschafter der Vereinigten Staaten stattgefunden hat oder unmittelbar bevorsteht, bekommt unter diesem Gesichtspunkt der gemeinsamen Waffenhilfe der beiden Länder für China ihre besondere Bedeutung.

Trauerfeier

für Konteradmiral Waßner im Haag

DNB. **Haag**, 26. Aug. (Drahtb.) Im Haag fand am Donnerstag die Trauerfeier für den deutschen Marineattaché, Konteradmiral Waßner, statt. In der reich geschmückten deutschen Kirche, an deren Turm die Flagge des Reiches auf halbmast flatterte, hatte sich eine große Trauergemeinde zusammengefunden. Außer den Angehörigen des Verstorbenen sah man u. a. den deutschen Gesandten Graf von Zech, in Vertretung des Botschafters von Ribbentrop Baron Steengracht und den Vertreter des Generaladmirals Raeder, Kapitän zur See Lütjens. Von holländischer Seite nahmen der niederländische Verteidigungsminister van Dijk mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und dem Chef des Generalstabs und zahlreiche hochgestellte Offiziere der See- und Landmacht teil sowie hohe Beamte des holländischen Außenministeriums. Das Diplomatische Korps und die deutsche Gemeinschaft waren sehr zahlreich vertreten. Der Trauergottesdienst wurde durch Pfarrer Waßner, einem Bruder des Verstorbenen, abgehalten. Eine Abteilung Marinetruppen erwies die Ehrenbezeugung, als der mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarkophag die Kirche verließ.

Der Unterausschuß

des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses einberufen.

DNB **London**, 26. August (Drahtb.) Der Unterausschuß des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses ist für Freitag vormittag 11 Uhr zusammenberufen worden. Wie verlautet, wird dem Ausschuß der Bericht des Admirals van Duim vorgelegt werden. Dieser Bericht enthält Vorschläge zur Verbesserung des Kontrollsystems. Das Hauptamt für die Nichteinmischung ist bekanntlich in der letzten Sitzung beauftragt worden, diesen Bericht zusammen mit dem Sekretär des Ausschusses, Hemming, zu verfassen. Weiter stehen Finanzfragen auf der Tagesordnung.

Feierlicher Einzug in Santander

Flucht auf der ganzen Linie

40 000 bolschewistische Milizen abgeschnitten – Frankreich von Flüchtlingen überschwemmt

Unter dem Jubel der Bevölkerung

DNB **Santander**, 26. August. (Drahtb.) **Am Donnerstag mittag zogen die Brigaden von Navarra und die Legionärstruppen unter dem Jubel der Bevölkerung in Santander ein. Die ganze Stadt prangt im Schmuck nationaler Flaggen.**

Vor dem Einmarsch

herrschte „unvorstellbares Grauen".

DNB **London**, 26. August. (Drahtb.) Ein britischer Leutnant, der von einem englischen Kriegsschiff in letzter Minute aus Santander mit anderen britischen Staatsangehörigen gerettet worden war, schildert dem Reuter-Vertreter in Saint Jean de Luz die letzten Stunden in Santander vor der Einnahme der Stadt durch die Truppen Francos. Der Leutnant hatte auf Seiten der Bolschewisten gekämpft. Er erklärte, daß es in der Nacht zum Mittwoch weder Wasser noch Licht gegeben habe. In jeder Straße seien Schießereien an der Tagesordnung gewesen, ohne daß auch nur eine Spur von „Ordnungsdienst" und „Polizei" zu bemerken gewesen sei.

Die schlimmsten Szenen von Räuberei und Plünderei habe man beobachten können. Das Ganze sei ein unvorstellbarer Zustand der Anarchie und des Grauens gewesen. In der Morgendämmerung habe der Kampf der Flüchtenden um Boote und Schiffe begonnen. Der britische Leutnant meinte schließlich, daß bei dem überaus schnellen Fall der Verteidigungslinie von Santander die Disziplinlosigkeit und die Unordnung der bolschewistischen Heerhaufen eine große Rolle gespielt hätten.

Viele marxistische Führer

bereits gefangen genommen.

DNB **Front von Santander**, 26. Aug. (Drahtb.) In militärischen Kreisen wird die Zahl der in der Provinz Santander **abgeschnittenen bolschewistischen Milizen** auf etwas über 40 000 geschätzt, ohne Berücksichtigung der Tausende, die sich bereits den Nationalen ergeben haben. Der größte Teil der marxistischen Führer ist bereits gefangen genommen worden.

Man weist in militärischen Kreisen darauf hin, daß die Provinz in elf Tagen erobert wurde. Das für Spanien zurückgewonnene Gelände hat **eine Ausdehnung von 5 460 Quadratkilometer.** Auf dieser Fläche wohnen **400 000 Menschen.** An Landstraßen sind 1 450 Kilometer, an Eisenbahnen 491 Kilometer erobert worden.

Echte Bolschewiken

DNB **St. Jean de Luz**, 26. August. (Drahtb.) Im Hafen von St. Jean de Luz trafen Donnerstag früh zwei Handelsschiffe aus Santander mit 60 Marxisten ein. 20 von ihnen haben eine politische Rolle gespielt. Unter ihnen befinden sich der baskische „Abgeordnete" Lefzaola sowie der Häuptling der linksrepublikanischen Partei in Santander Cordero.

Mittwoch abend lief der englische Zerstörer „Keith" aus Santander kommend den Hafen von St. Jean de Luz an. An Bord befanden sich 38 aus den Gefängnissen von Santander befreite Gefangene mit ihren Wärtern, ferner die Vertreter des internationalen Roten Kreuzes sowie die englischen Konsuln von St. Jean de Luz und Santander. Die Gefangenen befinden sich im Gewahrsam der französischen Behörden.

In Bayonne treffen unaufhörlich bewaffnete Bolschewisten aus Santander und aus den Küstenstrichen ein, die noch nicht von den Nationalen besetzt sind. Am Donnerstag gefangen genommene Flüchtlinge sagten aus, daß die östlich von Santander gelegenen Häfen mit Truppen bolschewistischer Brigaden angefüllt sind, die auf eine Gelegenheit warten, um sich nach Frankreich einzuschiffen.

In Bayonne ist durch die neue Ankunft zahlreicher Flüchtlinge aus Santander das sogenannte Flüchtlingsviertel überfüllt und die Flüchtlinge müssen zum Teil auf den Gehäudehöfen untergebracht werden.

Die französischen Behörden haben den Flüchtlingen jedes Betreten der Stadt und jede Berührung mit der Bevölkerung untersagt. Die polizeiliche Ueberwachung ist verstärkt worden, da sich im Flüchtlingslager bereits Akte von Disziplinlosigkeit und „Protestkundgebungen" bemerkbar gemacht haben.

Die bolschewistischen Oberbonzen im „sicheren Hafen"

DNB **Paris**, 26. August. (Drahtb.) Der sogenannte „Präsident" der sogenannten „baskischen Republik" ist mit einer Reihe weiterer bolschewistischer Häuptlinge nach seiner Flucht aus Santander in Paris aufgetaucht. Am Donnerstagmorgen trafen nicht weniger als 25 Fischdampfer und Boote mit rund 1500 weiteren bolschewistischen Flüchtlingen — darunter etwa 600 Milizen — auf der Reede von La Pallice (La Rochelle) ein. Weitere Flüchtlingstransporte werden erwartet. Am Donnerstag morgen trafen ferner zwei Fischkutter aus Santander in Arcachon ein. An Bord befand sich annähernd der gesamte sogenannte „Generalstab" der geschlagenen Bolschewistenhorden von Santander.

Bolschewistisches Flugzeug

von Bolschewisten in Santander abgeschossen.

DNB **San Sebastian**, 26. Aug. (Drahtbericht) Zum Fall von Santander wird noch bekannt, daß in der Stadt eine Bevölkerung von 150 000 angetroffen worden ist. Da Santander in normalen Zeiten nur 90 000 Einwohner hat, beträgt der Bevölkerungszuwachs an Flüchtlingen aus der Provinz und aus Bilbao etwa 60 000.

Die roten Milizen, die sich noch nicht ergeben haben oder noch nicht in Gefangenschaft geraten sind, haben sich nördlich von Santander im Sardinenfischereihafen gesammelt, sich des Flughafens bemächtigt und die Flucht ihrer Häuptlinge verhindert. Ein Flugzeug mit fünf bolschewistischen Militärs wurde nach dem Aufstieg von ihnen abgeschossen.

Die nationalen Wachschiffe haben ein zweites Schiff aufgebracht, auf dem sich zahlreiche bolschewistische Rädelsführer befanden.

Wie die Sowjetbonzen

15 Gänge für den Speisehausdirektor

1,5 Millionen unterschlagen

DNB **Moskau**, 26. Aug. (Drahtb.) Eine unerwartete Revision der Tätigkeit der Roginskier Abteilung des Moskauer Speisehaustrusts hat ein bezeichnendes Licht auf die Zustände geworfen, die in hohen Kreisen der Sowjetverwaltungsbeamten herrschen. Nachdem festgestellt worden war, daß in dem Roginskier Speisehaus im Laufe des vergangenen Jahres über eine viertel Million unterschlagen wurde, hat man eine Kontrolle der Tätigkeit zu der übergeordneten Handelsorganisation vorgenommen.

Dort beläuft sich die Unterschlagung bereits auf die riesenhafte Summe von 1,2 Millionen Rubel.

Um die gewinnbringende Tätigkeit zu verschleiern, haben der Direktor und seine Helfershelfer weitgehend die „Praxis der Geschenke" an die vorgesetzten Stellen angewandt. In den Moskauer Speisehäusern kann man zwar immer wieder Klagen über das schlechte Essen und die hohen Preise hören. Belagter Sowjetdirektor aß zwar nicht in dem ihm unterstellten Speisehaus, ließ sich aber aus seinen Beständen täglich Essen auftragen, die besonders angefertigt werden mußten und die nicht weniger als aus 15 Gängen bestanden. Es ist selbstverständlich, daß für diese hohen Ansprüche die Staatskasse aufkommen mußte.

„Diebstahl für uns Kommunisten nichts Ehrenrühriges!"

Verhaftung sowjetspanischer Milizangehöriger, die in Oesterreich „weiterkämpften".

DNB **Wien**, 26. August. (Drahtb.) Nach einer abenteuerlichen Jagd ist es der Polizei der niederösterreichischen Stadt Krems an der Donau gelungen, zwei kommunistische Schwerverbrecher gefangen zu nehmen. Beide Marxisten — spanische Staatsangehörige — kamen von den bolschewistischen Milizen in Spanien und hatten sich nach Oesterreich durchgeschlagen, um hier von Diebstahl, Einbrüchen und Bettelei zu leben. U. a. hatten sie alle Badekabinen, die in den Kremser Donauauen aufgestellt sind, erbrochen und beraubt. Bei ihrer Festnahme erklärten die beiden entsprechend der in Sowjetspanien verbündeten Gesetzlichkeit der dort üblichen Schandtaten, daß für sie als Kommunisten der Diebstahl nichts Ehrenrühriges sei.

Abenteuerliche Flucht nach Kuba

Wie es zu den Unruhen auf Inagua kam

DNB **London**, 26. August. Der Eingeborenenaufstand auf der Bahamas-Insel Inagua und die abenteuerliche Flucht des britischen Kommissars nach Kuba werden in einem telephonischen Bericht des Kommissars Dudley Fields an die englische Presse geschildert. Der unmittelbare Anlaß des Aufstandes war die Verhaftung eines Eingeborenen. Nach einem vergeblichen Anschlag des Bruders des Verhafteten auf den Polizeikommissar drangen zahlreiche bewaffnete Eingeborene gegen das Gerichtsgebäude und andere Amtsgebäude vor. Der englische Kommissar berichtet, daß er sich im Postamt befand, um nach Hilfe zu telegraphieren, als ein Eingeborener gegen ihn vordrang und aus wenigen Metern Entfernung einen Schuß abfeuerte, der ihn am linken Arm verletzte. Dieser Angriff war das Signal zu größeren Unruhen. Die Eingeborenen überfielen zahlreiche Geschäfte, töteten einen englischen Angestellten und setzten schließlich das Postamt, die Sendestation, ein Warenhaus und mehrere Privathäuser in Brand. In der Zwischenzeit gelang es dem englischen Kommissar zusammen mit 13 Engländern und Amerikanern, ein im Hafen verankertes Motorboot zu erreichen und die offene See zu gewinnen.

Nach kurzer Zeit versagte jedoch der Motor des Bootes und die Flüchtlinge waren gezwungen, vier Tage und Nächte hilflos und ohne Nahrung auf dem Meer umherzutreiben. Als sie am Abend des vierten Tages Land sahen, benutzten sie ihre Hemden und andere Kleidungsstücke, um ein Notsegel zu setzen und um Hilfe zu signalisieren. Sie wurden schließlich bemerkt und von einem Ruderboot in völlig erschöpftem Zustande in Kuba an Land gebracht.

Blutige Zusammenstöße in Sansibar

DNB. **London**, 26. Aug. (Drahtb.) Wie „Daily Telegraph" aus Sansibar meldet, ist **es zwischen arabischen und indischen Stämmen in Majengo zu schweren Zwischenfällen gekommen.**

Die Eingeborenen lieferten sich eine regelrechte Schlacht. Als Waffen benutzten sie kurze Schwerter, Messer und Wurfkeulen. Ein Eingeborener wurde getötet, sieben andere wurden schwer verwundet. Die Lage ist besonders ernst in Anbetracht der Tatsache, daß zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung fast keine Polizei zur Verfügung steht. Sämtliche arabischen und indischen Läden sind geschlossen.

Nach den letzten Meldungen sind Abteilungen der britischen Küstenverteidigung zur Wiederherstellung der Ordnung unterwegs.

Nach amtlicher Mitteilung des britischen Handelsministeriums stiegen die Lebensmittelpreise in Großbritannien im Monat Juli um 8,1 v. H. im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres.

*

Nach Beendigung der Herbstmanöver in Mazedonien, etwa Mitte Oktober, wird der griechische Ministerpräsident Metaxas zum Gegenbesuch des türkischen Ministerpräsidenten nach Ankara reisen.

Ehe-Revolution auf Java

Vor der Einführung der Einehe in Holländisch-Indien?

Die mohammedanische Lehre, die dem Mann alle Rechte verleiht, während die Frau meist gänzlich rechtlos ist, hat namentlich in Ländern, wo die mohammedanische Weltanschauung mit der christlichen und hinduistischen zusammenstößt, vielfach zu Unträglichkeiten geführt. Auch das koloniale Holland sieht sich jetzt solchen Schwierigkeiten gegenüber. In Niederländisch-Indien mit seiner überwiegend mohammedanischen Bevölkerung kannte man bisher kein einheitliches Eherecht. Es kam vor, daß ein vornehmer Javane während seiner Anwesenheit in Holland ein holländisches Mädchen heiratete und mit in seine Heimat nahm. Von diesem Augenblick an stand die also geschlossene Ehe unter mohammedanischem Recht und die Frau besaß keinerlei Rechtsmittel, um sich zu schützen, wenn der Mann nicht gewillt war, diese Ehe zu achten. Die holländischen Regierungsstellen verfochten zwar mit größter Delikatesse den Gedanken der Einehe. Aber eine Sicherung auf gesetzlicher Basis wurde bisher nicht erreicht. Sie ist erst neuerdings durch propagandistische Vorstöße gefördert worden.

Von holländischer Seite sind folgende Grundsätze für eine Ehereform in Holländisch-Indien vorgeschlagen worden:

1. **Die Ehe soll monogam sein, d. h. es wird nur eine Einehe zugelassen.**

2. Diese so geschlossene und formell eingeschriebene Ehe kann nicht einseitig gebrochen, sondern nur durch einen ordentlichen Ehescheidungsprozeß getrennt werden.

3. Der Ehemann hat sich den allgemeinen europäischen Gesetzen zu unterwerfen. Er hat insbesondere für den Unterhalt der Frau und für die Kinder zu sorgen, falls es zu einer Ehescheidung kommt.

Auf mohammedanischer Seite haben diese Vorschläge lebhaften Protest hervorgerufen. Die Priester wollen die heiligen Rechte, die der Koran vorschreibt, nicht angetastet wissen. Sie haben deshalb auf einer Konferenz in Malang erhebliche Bedenken gegen die Einehe vorgebracht. Andererseits gibt es doch auch in Java Einsichtige, die mit der bisherigen Handhabung des Eherechts nicht einverstanden sind und in allmählicher Entwicklung zu einer gesetzlichen Sicherung der Einehe vorzustoßen hoffen. Zu diesen Kreisen gehören interessanterweise auch die javanischen Frauen, die geschlossen für die bereits gemachten Anträge der Ehereform eintreten. Ob wegen dieser Frage der Volksrat angerufen wird, ist noch nicht sicher. Immerhin scheint die Ehereform auch für Java jetzt spruchreif zu werden. Der Mohammedanismus wird dann zum mindesten eine tolerierende Haltung einnehmen müssen.

Hauptschriftleiter: Joseph Hatzer, Bochum (z. Zt. im Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hatzer, Bochum (z. Zt. im Urlaub), in Vertretung: Peter Schiffers, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum: Peter Schiffers, i. V. Werner Krüger, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Hildebrandt, Krefeld; für den Anzeigenteil: Heinrich Lange, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Anbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Ennepe-Ruhr: Dr. Joseph Hildebrand, Essen-Kupfer; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Handelsrat, Bochum; für den Bilderdienst die eingetragene Abteilungsleiterin. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Benze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-Ennepe-Ruhr: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüttke, Wattenscheid. — Für Zeit- u. Preisliste Nr. 8 gültig ab 1. VII. 1937. Über 11 500 Exemplare Ausgabe A; Westdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Lüttke, Bochum. D.-A. VII. 1937: über 11 500 Exemplare Ausgabe A; Westdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Lüttke, Bochum. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 8 gültig. Ausgabe A über 7600, Ausgabe B: Wattenscheid über 2000, Ausgabe C: Hattingen-Ruhr / Steele-Essen über 2000. Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Bochumer Tageschronik

Man merke

Freitag, den 27. August.

Sonnenaufgang 5.31 — Sonnenuntergang 19.30
Mondaufgang 21.23 — Monduntergang 12.31

*

1576: Der italienische Maler Tizian in Venedig gest. (geb. 1477).
1730: Der Philosoph Johann Georg Hamann in Königsberg i. Pr. geb. (gest. 1788).
1770: Der Philosoph Georg Friedrich Wilhelm Hegel in Stuttgart geb. (gest. 1831).
1786: Der Geschichtsforscher Johannes Voigt in Bettenhausen bei Meiningen geb. (gest. 1863).
1857: Der deutsche Heerführer Oskar v. Hutier in Erfurt geb. (80 Jahre).
1861: Der Geschichtsforscher Otto Hintze in Pyritz geb.

Zwei Zusammenstöße

Personen- und Materialschaden.

Mittwoch, gegen 12.15 Uhr, erfolgte auf der Krupp-, Ecke Hertastraße, zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer ein Zusammenstoß. Letzterer erlitt hierbei Hautabschürfungen an beiden Knien und eine leichte Gehirnerschütterung. Nach Anlegung eines Verbandes konnte der Verletzte seinen Weg fortsetzen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

*

Am gleichen Tage, gegen 12 Uhr, wurde auf der Dorstener Straße, Ecke Poststraße, ein Personenkraftwagen von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Lastkraftwagen wurde leicht, der Personenkraftwagen stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen sind nicht verletzt worden.

Es hörte sich gefährlich an

und rief doch nur geringfügigen Materialschaden hervor.

Gestern nachmittag gegen 16 Uhr vernahm man in der Innenstadt einen lauten Knall, der auf eine Explosion schließen ließ. Das ungewöhnliche Geräusch kam aus einem Betriebsraum der Schlegel-Brauerei. Dort flog plötzlich ein Schieber aus der Dampfleitung. Durch den Druck gingen einige Fensterscheiben in Trümmer, sonst wurde jedoch keinerlei Schaden weder bei Personen noch an Sachen hervorgerufen.

Abbruch des alten Straßenbahn-Betriebsbahnhofs

an der Bödestraße.

Im Zuge des Neubaues des Bergbaumuseums werden augenblicklich die Gebäude Ecke Böde- und Herner Straße niedergelegt. Sie gehörten einst zum alten Bochumer Schlachthof. Später wurden diese Bauten von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn als Betriebsbahnhof benutzt. Nachdem der neue Straßenbahn-Betriebsbahnhof an der Wiemelhauser Straße errichtet worden war, diente ein Teil der großen Hallen als Lagerplatz für das Bühnenmaterial des Bochumer Stadttheaters. Nun haben die Hallen ausgedient. An ihrer Stelle wird eine schmucke Grünanlage, die sich vor dem neuen Bergbaumuseum hinziehen wird, entstehen.

Wer kennt den Toten?

Unbekannte männliche Leiche aus dem Herner Kanal gelandet.

Am 26. August, gegen 10.30 Uhr, wurde aus dem Herner Kanal in Wanne-Eickel eine unbekannte männliche Leiche gelandet, die etwa drei bis vier Tage im Wasser gelegen hat.

Beschreibung des Toten: Etwa dreißig bis vierzig Jahre alt, 1.72 Meter groß, schlank, dunkelblondes, kurzgeschnittenes Haar, glattrasiert, braune Augen, vollständige Zähne, gesundes Aussehen, am Hinterkopf links eine fünf Zentimeter lange, alte Narbe.

Bekleidung: Hellblaues, schwarzgepunktetes Sporthemd, angesetzter Kragen, ohne Krawatte, grüne Wollsocken mit angestrickten Füßlingen. Wäsche ohne jedes Zeichen.

Am 22. August wurden gegen 7.30 Uhr an der Stelle, an der die Leiche gelandet ist, folgende Bekleidungsstücke gefunden: Ein hellbrauner alter Filzhut mit grünem Band, das Schweißleder trägt die Inschrift „Allverkauf", Josef Ahmann, ein kleinkarierer blauer Rock, eine blaue Hose, eine dunkelblaue ärmellose Strickjacke, verschlissene Hosenträger mit Lederschlaufen. Die Kleidungsstücke befinden sich bei der Kriminalpolizei in Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 25. Der Tote ist auf dem Waldfriedhof in Wanne-Eickel aufgebahrt.

Wo wird eine Person, auf die diese Beschreibung paßt, vermißt? Wer kann zu dem Leichenfund irgendwelche Angaben machen? Jede Polizeidienststelle nimmt solche entgegen.

Reichsbahn-Sonntagskarten zum Hohensyburg-Dreieck-Rennen. Die Reichsbahn gibt Sonntag, den 29. August, nach bis zu 75 Kilometer entfernt liegenden Bahnhöfen verbilligte Sonntagskarten aus. Die Hohensyburg-Dreieck-Rennstrecke ist von den genannten Stationen in wenigen Minuten zu erreichen, so daß die Zuschauer die Möglichkeit haben, schnell und billig dorthin zu kommen. Rad- und Kraftfahrer können bis an die Rennstrecke heranfahren, wo genügend Parkplätze zum Abstellen der Fahrzeuge zur Verfügung stehen.

Wer fährt mit? Noch ist es Zeit, sich eine Eintrittskarte für das KdF-Volksfest in Dortmund zu besorgen. Gehe sofort zu deinem Amtswalter oder zu den KdF-Verkaufsstellen Kortumstraße 62 und Alleestraße 125. Hin- und Rückfahrt sowie Eintritt betragen 70 Pfg.

Vor zehn Jahren begann

Bochums Umgestaltung

durch Inangriffnahme der großen Bauten

„Neuzeitliche Städtebaukunst in dem industriellen Bochum, der Stadt der Kohle und Eisens?" Manchem von uns wird diese Frage schon vorgelegt worden sein, wenn er in irgend einer fremden Stadt davon sprach, daß seine Heimatstadt innerhalb des letzten Jahrzehnts eine städtebauliche Entwicklung durchgemacht hat, die sich würdig unseren anderen westdeutschen Großstädten an die Seite stellen kann. Wenn wir uns auch heute noch mit manchen Schmerzenskindern, erinnert sei nur an unseren Hauptbahnhof, herumplagen müssen, so können wir andererseits doch jeden Auswärtigen mit hervorragenden öffentlichen und privaten Bauwerken unserer Stadt davon überzeugen, daß gerade in dieser Hinsicht bei uns Vorbildliches geschaffen worden ist.

Wir leben in einer schnellebigen Zeit. Wer zum Beispiel vermag noch genauer anzugeben, wann unser neues Rathaus, wann die Post, das Polizeipräsidium, Westdeutschlands modernster Straßenbahnbahnhof und andere repräsentative Bauwerke unserer Stadt entstanden sind? Wer ein ganz gutes Gedächtnis besitzt, wird nach einigem Nachdenken darauf kommen. Es sind in diesem Sommer genau zehn Jahre her, daß verschiedene dieser großen Projekte entweder in Angriff genommen oder fertiggestellt wurden. Man kann sogar weitergehen und feststellen, daß der August 1927 für die bauliche Entwicklung unserer Stadt von besonderer Bedeutung gewesen ist. Wie war es damals noch?

Juli 1927: Grundsteinlegung zum Rathausneubau.

Im Jahre 1926 war nach langen Kämpfen durch das Umgemeindungsgesetz in Groß-Bochum hinter Dortmund die zweitgrößte Stadt Westfalens entstanden. Eine der wichtigsten Aufgaben der Verwaltung war es, ein der damaligen Einwohnerzahl von 215 000 Bürgern entsprechendes Rathaus zu errichten. Nach Genehmigung der Pläne wurde Mitte Dezember 1926 mit dem Bau begonnen. Binnen sieben Monaten war das Mauerwerk bis zum Erdgeschoß aufgeführt. Am 12. Juli erfolgte in feierlicher Weise die Grundsteinlegung in der Frontmauer des Baues, der in den Ehrenhof vorspringt. In der eingemauerten Urkunde war u. a. zu lesen: „Dieses Rathaus, in dem Bochums Bürgerschaftsvertreter zu Rat und Tat sich vereinigten, soll als Beweis für den Wiederaufbauwillen und die ungebrochene Lebenskraft unseres städtischen Gemeinwesens und darüber hinaus des deutschen Volkes gelten, das — so Gott will — wieder einmal bessere Tage sehen wird." Allerdings dauerte es noch eine geraume Weile, bis der Monumentalbau seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Erst Anfang Mai 1931 war es so weit.

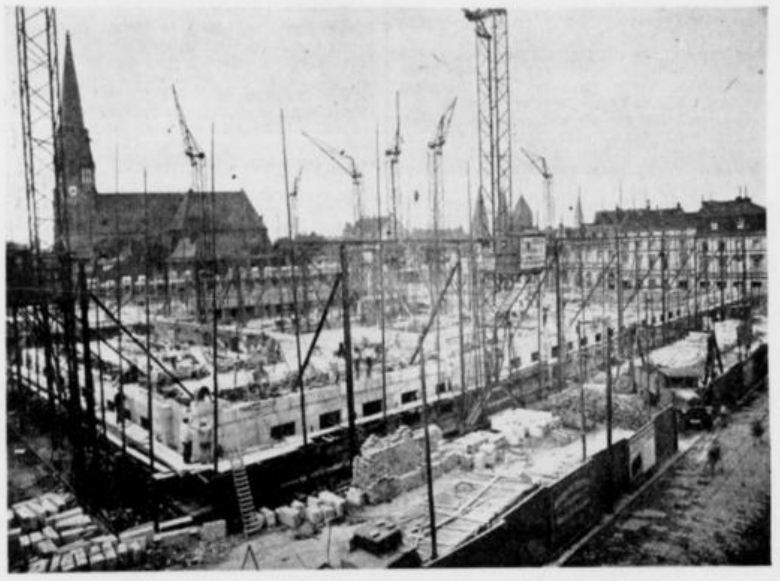
August 1927: Uebergabe des Südausgangs im Hauptbahnhof.

Noch heute sind wir mit den Verhältnissen unseres Hauptbahnhofs nicht einverstanden. Um wenigstens einem dringenden Bedürfnis nachzukommen, nämlich den vielen Reisenden aus den südlichen Stadtteilen einen besonderen Ein- und Ausgang zu schaffen und um das Hauptportal zu entlasten, wurde der Südausgang im Jahre 1927 erbaut und am 1. August der Oeffentlichkeit übergeben. Ursprünglich sollte hier nur ein Ausgangstunnel gebaut werden, beim Zugang zum Bahnhof hätte man nach wie vor den Umweg durch die Unterführung machen müssen. Die Halbheit dieser Maßnahme wurde aber rechtzeitig eingesehen. So entstanden eine 150 qm große Schalterhalle, mehrere Fahrkartenschalter, auch zum Nachlösen und zur Aufbewahrung des Handgepäcks und die mit vier Durchgängen versehene Bahnsteigsperre. Die Süd- und Ostseite wurde zur Aufnahme von Verkaufsständen hergerichtet. Ebenso kam ein Wartesaal hinzu. Die Kosten für das gesamte Projekt beliefen sich auf rund 120 000 Mark, woran sich die Stadt Bochum mit einem Zuschuß von 30 000 Mk. beteiligte.

Die neue Post und das Hochhaus der Schlegel-Brauerei.

Zur gleichen Zeit, da hunderte von Arbeitern und Bauhandwerkern den Rathausneubau hochzogen, waren diesem gegenüber andere eifrig mit der Spitzhacke am Werk, um ein Gebäude, das den Anforderungen der neuen Zeit nicht mehr genügte, dem Erdboden gleich zu machen. Die damalige Post, die vorher die Räumlichkeiten der Knappschaft beherbergt hatte, wurde abgerissen. Mitte August war bereits das zweite Stockwerk abgedeckt. Der Aufbau des Gebäudes vollzog sich dann im Laufe der Jahre in mehreren Etappen.

Kaum einen Steinwurf von hier entfernt waren zu gleicher Zeit Bauleute mit der Errichtung eines Hochhauses beschäftigt, das wie die schon erwähnten Bauwerke ebenfalls zu einem Wahrzeichen unserer Stadt werden sollte. Die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei errichtete auf ihrem Gelände ein Hochhaus, dessen Spitze in den letzten Augusttagen 1927 den Richtkranz trug. So ist also festzustellen, daß die drei Gebäude, die unserem Rathausplatz sein großzügiges Gepräge geben, ungefähr zur gleichen Zeit errichtet wurden.



Das Bochumer Rathaus zur Zeit der Grundsteinlegung im Jahre 1927.

Polizeipräsidium und Straßenbahnbahnhof.

Noch verschiedene andere Großbauten wurden in jenem Sommer entweder in Angriff genommen oder fertiggestellt. Im gleichen Schritt mit den Neubauten der Stadt und privater Unternehmungen erhob sich das neue Polizeipräsidium an der Uhlandstraße. Zu jener Zeit wurde das Erdgeschoß fertig, während das anschließende Wohnhaus schon errichtet war. Gleichzeitig war im Süden der Stadt an der Wiemelhauser Straße der größte Straßenbahnbahnhof Westdeutschlands erstanden. Im September wurde die letzte Hand an dieses riesige Werk, das ein Gelände von sechs Morgen umfaßte, gelegt. In der großen Halle können allein zweihundert Wagen Aufnahme finden. — Auch das St. Josephs-Hospital in der Nähe des Stadtparks brachte in jenen Wochen seinen großzügigen Erweiterungsbau unter Dach und Fach. Zum Abschluß sei noch ein Projekt erwähnt, daß ebenso wie unser Rathaus den Namen Bochums in alle Städte und Gaue unseres Vaterlandes trug und nicht unwesentlich zur Belebung des Fremdenverkehrs beigetragen hat. Für den 1. August wurde der Baubeginn des heutigen Park-Hotels, damals den Namen „Stadt-Hotel" tragend, festgesetzt. Es dauerte nur kurze Zeit, so war die Königsallee der Schauplatz emsigen Schaffens. Denn nicht nur in unmittelbarer Nähe des Hauses Rechen wurde gebaut, hinter dem Südpark entstand zur gleichen Zeit das Lyseum 2, das ebenfalls zu einem besonderen Schmuckstück unserer Stadt wurde.

Wenn man so an das Jahr 1927, vornehmlich an seinen Sommer denkt, kann man mit Fug und Recht feststellen, daß in jenen Monaten der Grundstein zu dem modernen städtebaulichen Gepräge gelegt wurde, das unsere Stadt dann in den folgenden Jahren bis in die Gegenwart hinein vervollkommnet hat.



Der Abbruch des ehemaligen Knappschaftsgebäudes. Links ist der Postneubau erkenntlich. Im Hintergrunde entsteht das neue Rathaus, während in dem alten noch Dienst getan wird.
Aufnahmen: Archiv VZ

Erstes Ratshofkonzert des städtischen Orchesters nach den Ferien. Die Musiker unseres städtischen Orchesters sind in diesen Tagen aus den Ferien zurückgekehrt und gaben gestern abend im Ratshof ihr erstes Konzert. Nach der mehrwöchigen Pause hatten sich wieder zahlreiche musikliebende Bochumer eingefunden, die den unterhaltsamen Darbietungen mit großem Interesse folgten und mit Beifall nach jedem Stück nicht kargten. Hoffentlich läßt es die Witterung zu, daß wir den Klängen des Orchesters im Spätsommer an dieser Stelle noch des öfteren lauschen können.

Kulturpflege durch KdF in Bochum

Der Veranstaltungsring braucht auch Dich!

Die sich mehr und mehr steigernde praktische Kulturarbeit der NSG. „Kraft durch Freude" hat es zur Notwendigkeit werden lassen, Veranstaltungsringe aufzuziehen, die den Zweck haben, in planmäßig verpflichtender Form den Volksgenossen auf einer möglichst billigen Art und Weise die Kulturgüter der Nation zugänglich zu machen. Erst vor wenigen Tagen haben wir über die bis jetzt schon festgelegten drei Veranstaltungsringe, die zu niedrigsten Eintrittspreisen Lust- und Schauspiel, Operetten- und Opernbesuche in unserem Stadttheater vermitteln, berichtet. Die zahlreichen Anmeldungen, die bisher eingelaufen sind, bestätigen mehr und mehr das im deutschen Volk sich steigernde Kulturinteresse, das zu pflegen und zu entwickeln hervorragende Aufgabe der NSG. „Kraft durch Freude" ist. Kultur heißt ja letzten Endes nichts anderes als pflegen, und die schöpferischen Werte unserer deutschen Künstler dem ganzen Volke zugänglich zu machen, bedeutet kulturpflegerische Tätigkeit für den Einzelnen und gibt ihm eine Aufgabe, die an die Verantwortlichkeit jedes deutschen Volksgenossen appelliert. Es darf nicht mehr so sein, daß die Werte des kulturellen Schaffens nur einer kleinen Schicht von Menschen zur Verfügung stehen. Es besteht dadurch die Gefahr, daß die Pflege des Kulturellen zu einer Angelegenheit einer kleinen Schicht wird, die dann einen Kulturbetrieb nach sich zieht, der mit der Kultur und Kulturpflege eines Volkes nichts mehr zu tun hat, denn die Kultur eines Volkes erwächst nur aus dem Volk und sie wird bestimmt durch die Rasse und durch die blutsmäßige und geistige Veranlagung.

Wir stehen heute am Anfang einer neuen Kulturentwicklung und haben alles das hinter uns gelassen, was Kulturbetrieb einer kleinen Schicht bedeutet. Aus dieser Erkenntnis heraus gestaltet die NSG. „Kraft durch Freude" ihr kulturpolitisches Programm und sie bringt hier

in planmäßiger organischer Folge Veranstaltungen aller Art, die sowohl leicht beschwingt als auch gesteigert allen Kulturbedürfnissen des ganzen Volkes gerecht werden.

Jeder deutsche Volksgenosse, der es ernst mit seinem Kulturstreben meint und Mitarbeiter am geistigen Aufbau der Nation werden will, hat die Verpflichtung, diesem kulturvollen praktische Unterstützung durch seine Teilnahme zu gewähren. Kein Volksgenosse braucht sich auszuschließen mit der Begründung, er könne aus geldlichen Gründen an den Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude" nicht teilnehmen. Die finanzielle Verpflichtung, die die NSG. „Kraft durch Freude" von jedem Teilnehmer fordert, ist so gering, daß jeder Volksgenosse, ohne sich zu übernehmen, Mitglied des Veranstaltungsringes der NSG. „Kraft durch Freude" werden kann, der ihm nicht nur Stunden der Erholung und des künstlerischen Genusses bieten wird, sondern in ihm auch das Bewußtsein wach sein lassen wird, Baumeister zu sein am kulturellen Aufbauwerk unseres deutschen Volkes und damit der deutschen Nation.

Das Städtische Orchester ruft jeden Musikfreund

In der kommenden Spielzeit 1937-38 veranstaltet das Städtische Orchester Bochum unter Leitung von Professor Leopold Reichwein in Vormiete 5 Meisterkonzerte, 6 Symphonie- und 2 Chor-Konzerte sowie 8 Kammer-Konzerte. Hervorragende Solisten sind verpflichtet. Mitwirkende Chöre: Der Städt. Musikverein Bochum und der Bochumer Männer-Gesang-Verein. Das Programm bringt klassische und neue Musik. Ausführliche Prospekte stehen kostenlos an der Vormietekasse im Stadttheater und den bekannten Vorverkaufsstellen zur Verfügung. Vormieteanmeldungen nimmt die Kasse im Stadttheater an Werktagen von 10 bis 13 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend, auch von 16 bis 19 Uhr entgegen. Telephonische Auskunft unter Nr. 61051.

Unsere westfälischen Jungen „an Land"

Begrüßung der Ungarn durch den Bremer Senat. Rundfahrt durch den Hafen.

Einen ganzen Tag waren die Teilnehmer der Großwasserfahrt der westfälischen Marine-Hitler-Jugend an Land. Schon am frühen Morgen ertönte der Gleichschritt der marschierenden Kolonnen der Marine-Hitler-Jugend durch die Straßen der alten Hansestadt Bremen. Morgens besichtigten die Jungen die Einrichtung einer Kaffee-Firma am Holzhafen. Am Nachmittag nahmen sie an einer Hafenrundfahrt teil. Sie sahen dort deutsche, englische, amerikanische und italienische Dampfer, Küstenschiffe und Ueberseedampfer. Dieser Hafen ist der Ausdruck unseres steigenden Außenhandels. Nur eine Stunde lang konnten wir diese Werke deutschen Fleißes betrachten, dann brachte uns der Dampfer zurück zur Kaiserbrücke. Der Dienst des Tages war beendet. Einige freie Stunden hatten die Jungen, die um 6 Uhr bereits wieder in den Kuttern sitzen und mit der Ebbe den Hafen Bremen verlassen werden.

Die ungarischen Gäste wurden im Zimmer des regierenden Bürgermeisters und in dessen Namen vom Senator für das Bildungswesen SS.-Standartenführer von Hoff empfangen. Am Abend fand im Kaisersaal des Ratskellers ein offizieller Empfang des ungarischen Konsulats und ein Kameradschaftsabend statt, bei dem das freundschaftliche Verhältnis der ungarischen und der deutschen Nation unterstrichen und der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß die Jugend dieser beiden Länder in dem gleichen Geiste zusammenarbeiten möge, wie es die Väter getan haben, die vier Jahre lang in gemeinsamer Front gekämpft und gelitten haben.

Bergjungleute aus Hessen-Nassau in Bochum

Sie gewannen Einblick in unsere Industrieanlagen.

NSG. Die nationalsozialistische Bewegung verlangt von jedem Volksgenossen die höchste Leistung im Dienst am Volk. Sie ist aber auch gleichzeitig bestrebt, die gezeigte Leistung zu belohnen. So hat in ihrem Auftrag die Deutsche Arbeitsfront wirtschaftskundliche Fahrten eingeführt für die jungen Schaffenden, die im Reichsberufswettkampf dem höchsten Beispiel eines gemeinsamen Einsatzes der gesamten deutschen Jugend, als Sieger hervorgegangen sind.

Zurzeit weilen 18 Bergjungleute des Gaues Hessen-Nassau im Gau Westfalen-Süd, um die Arbeitskameraden an der Ruhr bei ihrer Arbeit zu besuchen und kennenzulernen. Nach einer Besichtigung des geologischen und des Bergbaumuseums in Bochum befuhren die Bergjungleute verschiedene Zechen des Ennepe-Ruhr-Kreises. Den Erzbergleuten war der Steinkohlenbergbau etwas vollkommen Ungewohntes. Der harte Daseinskampf des westfälischen Kumpels machte auf die Jungen einen tiefen Eindruck. Noch mehr staunten sie, als ihnen auf der Zeche Hannibal in Bochum-Marmelshagen die moderne Turmförderanlage gezeigt wurde, ein Betrieb, dessen Ausmaße man im Erzbergbau nicht kennt.

Aber nicht nur in den Bergbau wurde ihnen Einblick geboten, auch in die eisenverarbeitende Industrie. So wurden auch das Eisen- und Hüttenwerk und die Firma Eickhoff in Bochum besichtigt. Um den Jungen zu zeigen, daß Westfalen nicht nur aus dem zu Unrecht oft noch verrufenen schwarzen Kohlenpott besteht, wurden sie in das Ruhrtal, nach Burg Blankenstein, zum Hengsteysee sowie zur Hohensyburg geführt. Stellen, die sich an landschaftlichen Reizen mit ihrer Heimat ohne weiteres messen können.

Die Bergjungleute aus Hessen-Nassau waren von allem Gesehenen tief beeindruckt und werden an ihre Fahrt in unseren Gau jederzeit als an ein großes Erlebnis zurückdenken.

Westfalens Studenten in Ostpreußen

Ein Grenzlandlager beschloß die achtwöchige Erntehilfe.

NSG. 290 Hoch- und Fachschulstudenten unseres Gaues waren nach Ostpreußen gefahren, um dort dem deutschen Bauern die wertvolle Ernte bergen zu helfen. Tage harter Arbeit liegen hinter den Studierenden, Tage, die manchem wohl schwer wurden, Tage, die aber auch schön waren, weil sie restlosen Einsatz jedes einzelnen für sein Volk erforderten. Zum Abschluß der vier- bezw. achtwöchigen Erntehilfe wurden die studentischen Führer, die ja in erster Linie die Träger der politischen Erziehung unserer Studenten sind, zu einem dreitägigen Lager in der Grenzlandschule des BDO in Jadenken (Kreis Ortelsburg) zusammengefaßt.

Gerade die Form des Lagers — nach der Erntehilfe, im deutschen Osten — ist besonders geeignet, die Eindrücke und Erlebnisse zu vertiefen und zu erweitern, die unsere Studenten dort während des freiwilligen Einsatzes gewannen. Vorträge von hervorragenden Trägern des Volkstumskampfes in Masuren und ausgedehnte Aussprachen führten die Lagerteilnehmer in die dort auftauchenden Fragen ein und an die gewaltigen Aufgaben des Grenzlandes heran.

Westfalen-Süd auf dem Reichsparteitag

7500 in eigener Zeltstadt – Ein gaueigener Küchenzug übernimmt die Verpflegung – Ein Sonderzug fährt am 8. September von Bochum

NSG. Vor den Toren der Stadt der Reichsparteitage, an der Allersbergerstraße, inmitten des Waldes erhebt sich eine idyllische Lichtung. Ein hübscher Waldweg führt dorthin. Auf ihm harren heute schon alle möglichen Fuhrwerke, hoch mit Stroh beladen. Dieses Stroh ist bestimmt für das Lager der Politischen Leiter aus dem Gau Westfalen-Süd, die in diesem Jahr auf dem Reichsparteitag zum ersten Mal in einer Zeltstadt untergebracht worden sind. 33 Mannschaftszelte mit 9 Verpflegungs-, Sanitäts- und Wachzelten werden und sind zum Teil bereits aufgebaut. In ihnen werden die 5500 Politischen Leiter und 2000 Zivilparteigenossen, die aus dem Gau Westfalen-Süd in diesem Jahr am Reichsparteitag teilnehmen, für 7 Tage Quartier beziehen.

Daß natürlich bei einer derartigen Massenbelegung eines Lagers alles durchdacht und auf das beste organisiert sein muß, versteht sich von selbst. So haben denn der Gauorganisationsleiter mit seinen Mitarbeitern und der Gauschatzmeister mit seinen Mitarbeitrn seit langen Wochen bereits alle Hände voll zu tun gehabt, um alle Männer gut unterzubringen und alles vorzubereiten, damit die Politischen Leiter auch reichlich und gut verpflegt werden.

Am 6. September rücken nun die ersten Politischen Leiter in die Zeltstadt ein. Der erste Sonderzug führt an diesem Tage 1000 Personen, die an dem Kongreß teilnehmen werden, nach Nürnberg. Der Sonderzug, der um 1,40 Uhr Dortmund verläßt und in Siegen zum letzten Mal hält, trifft um 13,49 Uhr in Nürnberg ein. Die übrigen 9 Sonderzüge aus dem Gau fahren am 8. September.

Der erste, der früh morgens um 6,27 Uhr Bochum verläßt,

trifft um 18,54 Uhr in Nürnberg ein, während die weiteren 8 Züge erst abends ihre Abgangsstationen verlassen und am Vormittag des 9. September in Nürnberg eintreffen. Aber dann wird das Zeltlager unseres Gaues restlos belegt. 7500 Politische Leiter und Zivilparteigenossen biwakieren in den Zelten, von denen jedes 250 Mann faßt. Jeder Kreis weiß, welches Zelt er zu belegen hat und wo seine Politischen Leiter untergebracht werden. Alles ist bestens organisiert; für alles ist gesorgt. In 9 Zelten besteht telefonische Verbindung, ein eigenes Postamt ist da, und in zwei mit allen sanitären Einrichtungen ausgestatteten Sanitätszelten stehen genügend Sanitäter zur Verfügung, wenn einem Parteigenossen etwas passieren sollte. Vier gibt es auch. Daneben sind 14 Verkaufsstände für Waren aller Art vorhanden, so daß die Männer in der Zeit, die sie im Lager zubringen müssen, alle ihre Wünsche zu befriedigen vermögen. Für die Lagerordnung zeichnet der Gauorganisationsleiter verantwortlich. Ihm stehen die Männer seines Amtes und Beauftragte der Organisationsleitungen der Kreise zur Seite. Wer krank wird, braucht sich nur zum Sanitätszelt zu begeben, und über Feuer und Licht wacht die Lager-Feuerwehr. Sie errichtet im Zeltlager zwei Feuerwachen, die Feuerspritzen und den notwendigen Zubehör besitzen. Daneben gibt es noch Nebenwachen, die ständige Patrouillengänge unternehmen und auf einem Beobachtungsposten stehen, der ihnen einen Ueberblick über das ganze Lager ermöglicht.

Man sieht also, daß nach menschlichem Ermessen nichts passieren kann, und es ist in den Zeltstädten der SA, der Hitler-Jugend und der Politischen Leiter einiger Gaue ja auch nie etwas passiert.

Die Politischen Leiter des Gaues Westfalen-Süd werden, wie der NS-Gaudienst bereits ein, mal mitteilte,

von einem gaueigenen Küchenzug verpflegt.

Dieser Küchenzug wird in diesem Jahr gewiß ebenso vorzüglich funktionieren wie bisher. Jedenfalls ist auch die Verpflegung auf das beste vorbereitet. Von dem Beauftragten des Gauschatzmeisters erfahren wir, daß für die siebentägige Verpflegung der 9000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Reichsparteitages, die außer ihren Rationen für das Frühstück und Abendbrot täglich je dreiviertel Liter Mittagessen erhalten, recht erhebliche Mengen Lebensmittel benötigt werden. U. a. werden gebraucht: 17 500 Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren, 2140 Kilogramm Käse, 22 500 Kilogramm Kartoffeln, 1 600 Kilogramm Erbsen, 600 Kilogramm Reis und Tomaten, 2 000 Kilogramm Linsen, 3 490 Kilogramm Butter, 510 Kilogramm Fett, 520 Kilogramm Bohnenkaffee, 26 Kilogramm Tee, 1 280 Dosen kondensierte Milch, 520 Kilogramm Zucker, 8 500 Büchsen Oelsardinen, 8 500 Büchsen Fettheringe, 24 500 Kilogramm Brot, 550 Kilogramm Zwieback und 25 000 Päckchen Knäckebrot.

Mit diesen Lebensmittelmengen läßt sich für die sieben Verpflegungstage eine gute und reichliche Verpflegung der Nürnbergfahrer ermöglichen. Sie erhalten morgens 500 Gramm Brot, 62,5 Gramm Butter (für den Tag), 100 Gramm Wurst oder Käse und ½ Liter Kaffee mit Milch. Mittags gibt es natürlich ein Eintopfgericht, das aber stets schmackhaft zubereitet wird und nahrhaft ist. So enthalten die Schnippelbohnen, die es an einem Mittag gibt, nicht nur 50 Gramm Speck pro Person, sondern auch für jeden Mann noch eine große Bockwurst. Abends gibt es wieder Brotbelag, eine Dose Fettheringe oder Oelsardinen, Wurst oder Käse und ¼ Liter Tee mit Zucker. Man sieht hieraus, daß die Politischen Leiter des Gaues Westfalen-Süd eine gute und reichliche, wenn auch einfache Kost erhalten; schlemmen soll ja niemand.

Die Ausgabe des Essens erfolgt gegen Verpflegungskarten, die von der Gauleitung mit den Fahrkarten und Eintrittskarten zu den Veranstaltungen des Parteitages an die Kreisleitungen zur Ausgabe versandt worden sind. Der Küchenzug, der am 1. September den Gau verläßt und vor Aachs nach Süden rollt, trifft am 4. September in Nürnberg ein. Er besteht aus 3 Motor-Küchen zu je 1000 Liter und 14 kleineren Feldküchen zu je 250 Liter. Zu seiner Bedienung sind 14 Fahrer, 60 Köche und 30 bis 40 Mann Hilfspersonal erforderlich. Die Lebensmittel für die 27 000 täglichen Rationen (6500 Liter Mittagessen, 9000 Frühstücks und 9000 Abendrationen) und für die sieben Verpflegungstage = 189 000 Rationen, die auf dem Reichsparteitag 1937 an die Teilnehmer der Politischen Organisationen des Gaues Westfalen-Süd ausgegeben werden, sind — auch das ist bemerkenswert — zu 70 Prozent im Gau gekauft worden.

Von der Lagermannschaft wurde in dem benachbarten Neu-Keikuth ein Dorfgemeinschaftsabend mit der dankbaren Bevölkerung durchgeführt. Mit einer erlebnisreichen Feierstunde wurde das Lager und somit der Ernteeinsatz beschlossen. Wenn nun in diesen Tagen die Studenten, nach der Semesterarbeit, nach der Erntehilfe und dem Lager in ihre Heimatstädte zurückkehren, dann nehmen sie nicht nur ein stolzes Gefühl ihrer Leistung mit, nein, auch ein Wissen um den Grenzkampf im Osten, ein Wissen um das deutsche Raumschicksal.

Pantherpilz auf der Lauer

Zwischen Rausch, Tobsucht und Tod.

Die Pilzzeit hat kaum begonnen, und schon werden Vergiftungen gemeldet. Der Pantherpilz ist es, der die ersten Opfer gefordert hat. Der Irrtum ist schwer ausrottbar, daß der Pantherpilz eßbar sei, besonders bei Pilzsuchern, die nach ihrer Ansicht alle Pilze kennen und behaupten, sie hätten den Pantherpilz schon oft gegessen. Sie verwechseln ihn mit einem harmlosen Doppelgänger — bis doch einmal ein wirklicher Pantherpilz mit in die Pfanne kommt und seine Wirkung zeigt: Rauschartiger Erregungszustand, Sehstörungen, Muskelzuckungen, Schreien, Tobsuchtsanfälle, Bewußtlosigkeit, in ganz schweren Fällen Herzschwäche und Tod. Wer, gestützt auf seine vermeintlichen Pilzkenntnisse, den Pantherpilz durchaus essen und sich vergiften will, genieße wenigstens das Gericht allein und biete niemand davon an.

Wohl infolge des Regenwetters erscheint dieses Jahr der Grüne Knollenblätterpilz sehr zeitig. Mitte Juli sind die ersten Stücke gefunden worden. Es ist so oft vor ihm gewarnt worden, daß sich eine Beschreibung erübrigt.

Die wichtigste Regel für den Pilzsucher bleibt: **Sammle nur Pilze, die du genau kennst!** Kaufe auch keine dir unbekannten Pilze, die nicht durch die Marktkontrolle gegangen sind.

Pilze sind eine hoch zu bewertende Zusatznahrung und dienen vielen Volksgenossen als Erwerbsquelle. Wenn aber durch Unvorsichtigkeit immer wieder Pilzvergiftungen vorkommen, bleibt bedauerlicherweise eine Scheu vor den Pilzen bestehen, und kostbare Werte verfaulen. Wer sich die Mühe nimmt, auch die nicht marktüblichen Pilze kennen zu lernen, wird stets reiche Ernte von seinen Pilzgängen heimbringen. Man lasse sich aber stets von einem wirklichen Pilzkenner beraten. Dann wird man seine Freude an den ertragreichen Spürgängen durch Wald und Flur haben.

NSG. **Fragebogen einsenden!** Wie die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront feststellen, gibt es noch eine ganze Anzahl von Betrieben, die sich zwar zum Leistungswettkampf angemeldet haben, die es aber bisher versäumten, die zu dem Leistungswettkampf notwendigen Fragebogen ausgefüllt zurückzuschicken. Die Deutsche Arbeitsfront bittet daher die betreffenden Betriebsführer, diese Versäumnis schnellstens nachzuholen, damit nicht durch das Nichteinsenden der Fragebogen der Beginn des Leistungskampfes verzögert wird.

NSG. **Auch in dem Bewerb der Reichsparteitagsplakette** kommt dein Dank an den Führer zum Ausdruck. — Kaufe noch heute eine Plakette in der nächsten Dienststelle der NSDAP!

Die Deutsche Kunstflugmeisterschaft wird am kommenden Sonntag in Dortmund ausgetragen. Die sechs besten deutschen Kunstflieger, die aus den Vorentscheidungen hervorgegangen sind, nehmen an dem Wettbewerb teil. Um 17 Uhr erfolgt auf dem Flughafen die Preisverteilung und eine Siegerehrung.

NSG. **10 Jahre SA-Standarte „Ruhr" in Hattingen.** Für die Hattinger SA ist der diesjährige Reichsparteitag von besonderer Bedeutung, sind doch in diesen Tagen 10 Jahre ins Land gegangen, seit der Führer den Hattinger SA-Männern auf dem Reichsparteitag 1927 in Nürnberg die Standarte „Ruhr" verliehen hat.

NSG. **Sondervorführung der Standarte „Feldherrnhalle" in Nürnberg.** Der Sturmbann III der Standarte „Feldherrnhalle" in Hattingen tritt bereits am Samstag die Fahrt nach Nürnberg an. Der Sturmbann ist im Rahmen der nationalsozialistischen Kampfspiele auf dem Reichsparteitag mit einer Sondervorführung beauftragt worden.

KdF-Singkursus wieder ab kommenden Montag. Am Montag, dem 30. August, nimmt der Singkursus der NSG „Kraft durch Freude" seine Tätigkeit wieder auf. Die Uebungsabende finden regelmäßig Montags um 20 Uhr in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Abt-Str., statt. Volksgenossen, die Freude am Singen haben, sind jederzeit willkommen. Anmeldungen nimmt der Leiter des Lehrgangs, Lehrer Sprenger, entgegen.

Wanderung nach Witten. Treffpunkt 7 Uhr am Straßenbahndepot, Wiemelhauser Straße. Wanderung über Steinkuhl — Querenburg — Lottental — Herbede — Hardenstein — Vormholz — Rauendahl — Muttental — Nachtigallbrücke — Witten. Die Kosten für die Rückfahrt betragen 40 Pfg. (Keine Anmeldung.)

Schafbockkörung

für das Stadtgebiet Bochum

Milchschafböcke dürfen zum Decken weiblicher Tiere erst dann verwendet werden, wenn sie amtlich angekört sind. Die diesjährige Ankörung findet durch ein Köramt bei der Landesbauernschaft Westfalen statt. Die Körtermine sind für das Stadtgebiet Bochum wie folgt festgesetzt worden:

Freitag, den 3. September 1937:

8 Uhr B.-Linden-Dahlhausen, An der Steinhalde 32
9 „ B.-Linden-Dahlhausen, Scharpenseelstr. 108
10 „ Breukerholz 21
11 „ B.-Stiepel, Henkenbergerstr. 138
12 „ Stiepeler Str. 194
13 „ Steinkuhlstr. 20
14 „ B.-Gerthe, Harpener Hellweg 360a
15 „ B.-Werne, Dortmunder Str. 745
16 „ B.-Langendreer, Dammstr. 10
17 „ Tippelsberger Str. 27.

Sämtliche zum Decken von eigenen oder fremden Milchschafen in Bochum verwendeten Milchschafböcke sind zu den anberaumten Terminen pünktlich vorzustellen. Soweit vorhanden, sind Abstammungspapiere und Deckbücher mitzubringen. Die Ankörungsgebühr beträgt je Schafbock 2,25 RM und die Deckerlaubnisgebühr 1,25 RM. Sie sind im Termin zu entrichten.

Mit Geldbuße wird bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig einen nicht angekörten oder abgekörten Milchschafbock zum Decken verwendet oder von einem solchen Bock ein Schaf decken läßt. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß auch die im Vorjahre angekörten Milchschafböcke vorgeführt werden müssen.

Sorglos reisen zu billigen Preisen

Spätsommer- und Herbstfahrten in Südwestdeutschland.

Als Neuerung auf dem Gebiet des Reiseverkehrs bringt der Landesfremdenverkehrsverband Baden mit einer illustrierten Schrift Vorschläge für dreitägige Einzelpauschalreisen, die den Vorteil der ermäßigten Rundreisekarten mit den vielseitigen Vergünstigungen der neu eingeführten MER-Hotelscheine verbinden. Aehnlich wie bei den Gesellschaftsreisen ermöglicht das neue Reisesystem zum Voraus einen Ueberblick über die Gesamtkosten. Dabei bleibt die Freizügigkeit des Reisenden voll erhalten. Innerhalb der gewählten Rundreisestrecke ist die Auswahl der Orte und die Dauer des Aufenthaltes dem Reisenden überlassen, der während der Reise mitzuführende Bargeld wird auf ein Minimum beschränkt. Auch die Hotelausmiet wird durch die maßgebliche Benutzung der verschiedenen Hotelpreisgruppen wesentlich erleichert. Die Preise der Hotelscheine beginnen mit RM 4,50 täglich. Jeder Hotelschein umfaßt Uebernachtung mit Frühstück, ferner eine Hauptmahlzeit und Bedienungsgeldabgabe. Das für die Schrift gewählte Motto „Sorglos reisen zu billigen Preisen" findet daher seine volle Berechtigung. Die vorgeschlagenen Reisen führen durch die schönsten Teile Südwestdeutschlands, die dank der klimatisch günstigen Verhältnisse gerade im Spätsommer und Herbst genußreiche Fahrten versprechen. Alle näheren Angaben sind in der illustrierten Schrift enthalten, die bei den größeren Reisebüros sowie durch den Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstraße 10, erhältlich ist.

Ungenügende Freimachung der Postsendungen verursacht unerwünschte Mehrkosten und Verdruß. Die Zahl der vom Absender freigemachten, durch Briefkasten aufgelieferten Postsendungen, die postseitig mit Nachgebühren belegt werden, weil sie entweder nicht genügend freigemacht sind oder den Bestimmungen hinsichtlich der Ausdehnung des Inhalts oder des Gewichts nicht entsprechen, ist verhältnismäßig groß, ein Zeichen, daß diesem Gegenstand von den Versendern nicht immer die nötige Beachtung geschenkt wird. Besonders trifft dies auf Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen zu. Der Post erwachsen durch die Einziehung der Nachgebühren von Empfänger und durch ihre Verrechnung allerhand Mehrleistungen, die zwar durch die Zuschläge mehr oder weniger abgegolten werden, andererseits aber unerwünschte Verzögerungen in der Abwicklung der Dienstgeschäfte, besonders im Ausgabe- und Zustelldienst, zur Folge haben. Aber auch für die Beteiligten — Absender und Empfänger — ergeben sich aus ungenügender Freimachung vielfach recht unerwünschte Weiterungen. Der Empfänger fühlt sich durch die Zahlung der Nachgebühr unangenehm berührt und wird dies dem Absender gegenüber auch zum Ausdruck bringen. Verweigert er die Annahme der Sendung, so geht diese an den Absender zurück, der zur Zahlung der Gebühr verpflichtet ist. Wesentlich sind aber in der Regel auch die Nachteile, die dadurch entstehen, daß der Zweck der Sendung nicht erreicht wird. Um alle diese Unannehmlichkeiten zu vermeiden, sollte jeder darauf achten, daß die Gebühren für Sendungen, die er freigemacht verschicken will, richtig und in voller Höhe verrechnet werden. Die für den Inlands- und Auslandsverkehr hauptsächlich in betracht kommenden Gebühren enthält das Postgebührenheft, das bei den Postanstalten für 10 Pfg. käuflich ist; es enthält außerdem noch allerhand weitere Angaben, die für den Postversendungsverkehr sowie für die anderen Verkehrszweige der Deutschen Reichspost von Bedeutung sind.

Studienreise deutscher Ingenieure nach Nordamerika. Vom 28. Oktober bis 19. November d. J. findet für die Mitglieder des Vereins deutscher Ingenieure eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika statt. Die Ueberfahrt wird auf den Schnelldampfern „Europa" und „Bremen" des Norddeutschen Lloyd durchgeführt. Das Programm der Reise bietet Gewähr dafür, daß die Teilnehmer einen guten Querschnitt durch Technik und Wirtschaft der Vereinigten Staaten zu sehen bekommen. Im Rahmen der Veranstaltungen wird auch am 1. November das Haus der befreundeten American Society of Mechanical Engineers, des großen amerikanischen Ingenieurverbandes, besichtigt. Mit Rücksicht darauf, daß im Oktober die Dampfer nach Amerika immer noch stark besetzt sind, empfiehlt es sich, Anmeldungen, die an den Verein deutscher Ingenieure, Berlin NW 7, Ingenieurhaus, oder an die Geschäftsstellen des Norddeutschen Lloyd zu richten sind, bald vorzunehmen.

Die NSV. nimmt die Familie in den festen Schutz des Staates.

Der Frohe Tag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Jubiläum in Montblanc-Höhe

Vor 150 Jahren wurde der höchste Berg Europas zum erstenmal erstiegen

In Chamonix wird jetzt das 150jährige Jubiläum der ersten wissenschaftlichen Ersteigung des Montblanc durch den Schweizer de Saussure und den Engländer Beaufroy begangen.

Der Montblanc, der höchste Berg Europas, ist heute von der europäischen Alpinistik so gut erkundet worden, daß er fast ohne jede Gefahr erstiegen werden kann. Seil, Zahnrad- und Schwebebahn helfen beim Aufstieg. In 4347 Meter Höhe befindet sich das Observatorium Vallot, von dem aus die Erklimmung des 4807 Meter hohen Gipfels eine Tagestour ist. Wenn auch der Montblanc nicht gerade ein Damenberg ist, haben doch auch schon Frauen ihren Fuß auf seine Spitze gesetzt.

Vor 150 Jahren war die Bezwingung des Montblanc eine tollkühne Tat. Wenn man jetzt der Besteigung durch Saussure und Beaufroy gedenkt, darf man nicht vergessen, daß sie sie wohl kaum hätten durchführen können, wenn nicht im Jahre zuvor der Bergführer Jacques Balmat und Paccard aus Chamonix den kühnen Aufstieg zum Gipfel gewagt hätten. Am 9. August 1786 erreichten sie nach vierzehnstündiger, unendlich mühseliger Aufstiegsarbeit die Spitze. Balmat, der damals 25 Jahre alt war und bereits eine Reihe von Gipfeln erstiegen hatte, erwies sich ausdauernder und wetterfester als sein Begleiter Paccard, der dabei fast erfroren wäre. Beim Abstieg war er, als er sich wegen seiner großen Ermüdung im Schutze eines Felsens niedergelegt hatte, eingeschlafen. Als er wieder erwachte, war er vollkommen schneeblind geworden. Während des weiteren Abstiegs mußte er sich auf Balmat stützen, der schließlich mit zerschrammtem und blutigem Gesicht, fast erfrorenen Lippen und stark getrübter Sehfähigkeit wieder in Chamonix ankam. Doch erhalten sich beide ziemlich rasch wieder und waren in der Lage, Saussure die Einzelheiten ihres geglückten Versuches zu schildern. So war es Saussure und Beaufroy möglich, auf Grund der für sie wertvollen Angaben Balmats ihre wissenschaftlichen Vorbereitungen für die von ihnen geplante Fahrt auf den Gipfel des Montblanc aufzubauen. Ihrer glücklichen Durchführung gedenkt die Jubiläumsfeier in Chamonix.

Der Name Balmats blieb merkwürdigerweise außerhalb von Chamonix unbekannt. Während alle Welt Saussure und Beaufroy feierte, war es still um die beiden Erstbezwinger des Montblanc. Erst Dumas der Aeltere hat in seinen Eindrücken von seiner Schweizer Reise Balmats gedacht, dem er zwei Kapitel widmete. Am 15. August 1834 fand Balmat den Tod, als er in einem Wildbach nach Gold suchte. Den Montblanc hat er ein zweites Mal nicht erstiegen, sondern ihn neidlos den Männern der Wissenschaft überlassen. Als sich vor drei Jahren sein 100. Todestag jährte, hat Chamonix seiner in Dankbarkeit gedacht, denn ohne ihn und seinen mutigen Begleiter Paccard hätte sich wahrscheinlich die Erforschung des Montblanc noch viele Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, hinausgezögert.

Daß man jetzt der Expedition von 1787 gedenkt, hat seinen berechtigten Grund, denn Saussure war der erste, der mit Hilfe der barometrischen Messung die Höhe des Montblanc feststellte. Nach Einführung der Meterrechnung wurde sie auf 4807 Meter festgelegt. Inzwischen hat es sich herausgestellt, daß die schweizerischen Höhenvermessungen, die aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammen, um 3,26 Meter zu hoch angesetzt sind. Auf Grund des neuen Normalpunktes, eines Blocks im Genfer See, werden hinfort alle Höhenangaben der Schweiz um diese Differenz erniedrigt werden.

Ich bin der Dichter Jean Touraine

Verkanntes „Genie" macht für sich Reklame.

In Paris hat es nie an originellen Erscheinungen im Straßenleben gemangelt. Auch heute scheinen die Originale, besonders die vom vielbesungenen Montmartre, noch nicht ausgestorben zu sein. Bisher war der „Dichter" Jean Touraine in weitesten Kreisen unbekannt. Kein Almanach, kein Lexikon kündete seinen Ruhm und — kein Verleger hat je eine Zeile von ihm gedruckt. Trotzdem hat er jetzt alle Aussicht, unsterblich zu werden — als Original in der Chronik der Lichtstadt an der Seine. Denn seit kurzem wandelt er über die Boulevards in merkwürdiger Aufmachung. Vorne und hinten trägt er je ein Plakat. Auf der Vorderseite stehen die Titel der gesamten bisher ungedruckten „Dichterwerke" dieses letzten der Bohemiens in großen Lettern verzeichnet und vom Verfasser in den glühendsten Farben gelobt. Auf der Rückseite des Plakats, damit nichts fehle, steht eine ausführliche Lebensbeschreibung des „Dichters" geschrieben, künftigen Biographen zur gefälligen Bedienung. Ferner steht zu lesen, daß belagter großer Dichter Jean Touraine einen Gönner suche, der ihm auf die Beine und seine Werke drucken hilft. Ob das nun der richtige Weg ist, den Jean Touraine da eingeschlagen, ist noch die Frage. Aber, wenn es zum Dichterruhm und entsprechenden Ehrensold nicht reicht, — vielleicht findet er jemand, der ihn als Reklamechef engagiert. Denn darin hat er unzweifelhaft etwas los.

Deutsches Flugzeug überflog das Pamir-Hochgebirge



Ein Junkers-Flugzeug „Ju 52" der Deutschen Lufthansa hat soeben einen erfolgreichen Flug über das Pamir-Hochgebirge, den nördlichen Teil des Himalaja-Gebirges, durchgeführt und von Kabul (Afghanistan) aus über Asien den Flugplatz Sutschau bei Schanghai erreicht. Die Besatzung bestand aus Direktor Freiherr v. Gablenz (Mitte), Flugkapitänlintucht (rechts) und Oberfunkermaschinist Kirchhoff (links). (Scherl-Bilderdienst-M)

Mickeymaus im Schulunterricht!

Helle und dunkle Streiflichter aus dem Hollywooder Filmparadies

Micky-Maus, das herrliche Filmtier Walt Disneys, ist der beliebte Filmstar der Welt und kommt bestimmt noch vor Greta Garbo, Clark Gable und den anderen ganz Großen. Mit dieser Micky-Maus hat man in den Vereinigten Staaten nun große Dinge vor: Micky-Maus soll in die Schule gehen, das heißt die Geschichten und Abenteuer der Micky-Maus sollen in den unteren Klassen der Newyorker Schulen für den Anschauungsunterricht herangezogen werden.

„Skippy", der Nachfolger „Mickys"?

Für die Micky-Maus ist übrigens Gefahr im Anzug. Vier der besten Mitarbeiter Walt Disneys, des Vaters Micky-Maus, haben nämlich beschlossen, Disney zu verlassen und zusammen eine Konkurrenz ins Leben bzw. auf die Leinwand zu setzen. Die Konkurrenz der Micky-Maus soll „Skippy" werden, ein böser Junge, der im Stile von Max und Moritz seine Untaten treiben soll. „Skippy" ist in Amerika übrigens bereits gut eingeführt, denn er ist schon geraume Zeit die bevorzugte Witzblattfigur großer Zeitungen. Auf den ersten Filmschritt Skippys ist man im Lande des Dollars sehr gespannt.

John Barrymoore heiratet seine — Frau

Ehegeschichten und Ehescandale gibt es in Hollywood jeden Tag neu. Zurzeit spricht man über eine in Hollywood noch nie dagewesene Heiratsgeschichte. John Barrymoore, der jüngste aus dem großen Filmdreigestirn der Barrymoores, will nämlich — seine Frau heiraten, Elaine Barrymoore, mit der er früher schon verheiratet gewesen war, von der er sich später aber hatte scheiden lassen. Nun wollen sie wieder zusammengehen, weil sie — wie sie betonen — ohne einander nicht leben können.

Freilich kann es in Hollywood auch anders gehen. Beweis, daß George Brent, der bekannte mexikanische Filmschauspieler, der eben Amerikaner geworden ist, den Antrag gestellt hat, seine erst im Juni in Mexiko geschlossene Ehe mit der australischen Schauspielerin Constance Worth ungültig zu erklären, denn in Kalifornien habe die in Mexiko geschlossene Ehe keine Gültigkeit. Der wahre Grund ist wohl der, daß Brent unter den ungezählten jungen Frauen und Mädchen von Hollywood eine entdeckt haben wird, die ihm besser zusagt als seine Constance, deren Glück nicht allzulange gedauert hat, gerade die Zeit, die man braucht, um einen mittelmäßigen amerikanischen Film zu drehen.

Shirley Temples Mund — zu alt

Im amerikanischen Filmparadies sind oft sonderbare Sorgen zu Hause. Eine der sonderbarsten dürfte wohl die um den Mund Shirley Temples sein, der den Verantwortlichen des Films in den USA. zu — alt geworden ist. Shirley ist jetzt acht Jahre und sei jetzt daran, die kindliche Linie zu verlieren und ein wenig backfischmäßiger sich zu entwickeln. Das könne man aber nicht brauchen, sondern nur das kindliche Aussehen und Gehabe der Shirley von ehedem. Man habe daher schon vorher — was tut Hollywood nicht alles um das liebe Geld — an dem Kind Wachstumsbeschränkungen vorgenommen und in letzter Zeit sogar eine Gesichtsformung, die gut verlaufen sei und der kosmetischen Chirurgie alle Ehre mache. Shirley Temple besitze ihr Lachen in der strahlendsten kindlichen Reinheit wieder. Daraufhin ist — und das ist wohl die Hauptsache — Shirley Temples Filmvertrag erneuert worden.

Frau Valentino — Statistin

Es lebt mancher in Hollywood, dem einst das Glück gelächelt und der nun fast vergessen oder verarmt ist. Dieses Schicksal hat auch die Witwe Rudolf Valentinos getroffen, die einstige Gattin des schönsten Mannes, den der Film jemals gezeigt hat. 300 000 Dollar Vermögen hatte sie ehedem, bis der bekannte große Bankkrach in Amerika kam und alles verschlang. Jetzt ist Jean Acker, wie ihr Mädchenname und ihr ehemaliger Künstlername war, verarmt. Als Statistin fristet sie ihr Leben, obwohl sie früher in großen Filmen tragende Rollen gestaltete. Glanz und Glück der Filmwelt!

Ein Klub gegen den Filmfimmel

Wieder einmal echtes Amerika.

Schon lange fällt der übertriebene Kultus, den man in den Vereinigten Staaten mit den männlichen und weiblichen Sternen des Films treibt, auch dort verschiedenen vernünftigen Leuten auf die Nerven. Die Autogrammjagd, die aufgebauschten Sensationsgeschichten, die Klubs, die es auf den Namen eines jeden irgendwie beliebten Filmdarstellers gibt, das ganze Getue um das Privatleben der Filmgötter, alles das hat jetzt zu einer kräftigen Gegenbewegung geführt. Wie das aber immer bei den Amerikanern ist, schlägt das Pendel dann übertreibend eben auch nach der entgegengesetzten Seite aus. So ist es mit dem Vorschlag eines Gesetzes, das den Filmsternen verbietet, Künstlernamen zu tragen. So ist es auch mit einer neuen Einrichtung, die jetzt in New York gegründet wurde. Es ist ein Klub, der den Starkultus bekämpfen will. Und um seinen Gegensatz zu den schwärmerischen Vereinen der „Filmnarren" schon in seinem Namen zu kennzeichnen, nennt er sich herb und scharf „Anti-Garbo-Klub". Und das sieht denn doch wieder sehr danach aus, als ob man das Kind mit dem Bade ausschütten will.

Lust und Laune

Kitty kocht.
Zum ersten Mal in ihrer Ehe.
Kittys Mann kostet.
„Wieviel Teller Suppe hast Du, Kitty?"
„Zwei."
„Warum?"
„Du hättest zwanzig Teller kochen müssen!"
„So gut ist sie?"
„Nein. Aber so viel Salz ist darin, daß es für zwanzig Teller gereicht hätte."

*

Man fragte einen Bankier:
„Glauben Sie an Seelenwanderung?"
„Und ob! Mein Kassierer ist davongewandert!"
„Was hat das damit zu tun?"
„Sehr viel! Er war doch die Seele vom Geschäft."

*

Freunde trafen sich.
„Wo warst Du?"
„In einem Samariterkursus."
„Was lernst Du dort?"
„Augenblickliche Hilfe leisten."
„Fein! Kannst du mir da mal augenblicklich mit zehn Mark helfen?"

*

Felix will sein Fahrrad zurückhaben.
„Kannst Du mir das Rad geben, das ich Dir geborgt habe?"
„Ich habe es Erich geborgt. Brauchst Du es?"
„Ich nicht. Aber Kurt, der mir es borgte, muß es Anton geben, von dem er es sich geborgt hat."

*

Schotten saßen in Schottland. Es war eine trockene Gastfreundschaft. Es gab nichts zu essen, es gab nichts zu trinken, es gab nichts zu rauchen, selbst mit Worten sparte man. Das wurde selbst dem schottischen Gast zu dumm.

„Wozu das teure Licht brennen?", spottete er genug der Verschwendung — löschen wir das Licht aus und bleiben wir im Finstern."

Der Gastgeber ließ sich das nicht zweimal sagen.

Dann saß man im Dunkeln. Den ganzen Abend.

Als es Zeit wurde, heimzugehen, wollte man das Licht wieder anbrennen. Da aber schrie der Gastgeber schnell:

„Einen Augenblick! Ich will mir erst meine Hose wieder anziehen! Ich habe sie nämlich ausgezogen, um sie zu schonen."

Blücher ohne Munition

Seit Wochen zog das Heer müde und geschlagen durch den strömenden Regen, ohne eine Krume Brot im Beutel, mit wenig Pulver und Blei. Was war dieses Leben wert, wo Magdeburg, Erfurt, Hameln, Küstrin, Spandau und Stettin die Brücke senkten und jedem General die Knie zitterten vor einem Lausetrompeter, der den weißen Fetzen schwenkte? Seit Jena und Auerstedt war es Brauch, die Lügen der Franzosen für bare Münze zu nehmen. Nur Kosel hielt sich, und in Graudenz hatte General Courbiere, ein Feuerkopf von fünfundsiebzig Jahren, dem naseweisen Lümmel, der draußen vor der Mauer stand und heraufschrie, es gebe keinen König von Preußen mehr, der König wäre gestorben, mit grimmigem Hohn geantwortet: „So bin ich König von Graudenz!"

„Ah, das tut gut!" dachte Blücher. Dafür wollte er gern ein Jahr das Zipperlein in den tauben Knochen spüren, ohne sich an weinseligen Flüchen zu trösten. Und er spitzte die Lippen und schnalzte mit der Zunge, als gelte es der Kostprobe eines guten Tropfens. Verwundert kam Scharnhorst herbeigeritten und fragte nach seinen Wünschen. Da verdüsterte sich das Gesicht des Alten:

„Und Kolberg? . . ."

„Das geben wir diesem ungeduldigen Füsilierhauptmann, dem Gneisenau", erwiderte Scharnhorst, der des Generals Gedanken erriet, und preßte die Lippen zusammen, weil er jedes Wort fürchtete, das diese traurigen Tage überlebte.

Blücher straffte die Zügel, blickte aufatmend über die Truppen, die durch das zerstampfte Land marschierten, zwanzigtausend auf dem Rückzug vor der dreifachen Uebermacht, nahm die Mütze vom weißen Schopf und wischte den Schweiß aus dem Rand. Als sein Pferd leise wieherte, vom Hunger geplagt, klopfte er nachdenklich auf den schlanken Hals: „Gneisenau — ab, das ist gut!"

Dann schwieg er, immer dem Marsch, dem Heer voraus, immer auf der Suche nach einem Platz, der günstig schien, diesen Marsch zu beenden. Blücher schwieg so verbissen und gründlich, daß es Scharnhorst, dem Schweiger, unheimlich wurde. Dem gelang es, bei einem Pfarrer die Feldflasche mit Wein füllen zu lassen, gegen Dank und Himmelslohn, und aufgesessen, mit einem Sprung war er bei dem Alten und hielt ihm wortlos die Flasche unter die Nase.

Blücher schnupperte, und wie verrostet kam es aus der Kehle:

„Schockschwerenot! . . ."

„Alles", sagte Schornhorst, als sich der Alte wehrte. „Bin heute Gastgeber."

„Ah, das tut gut!" seufzte Blücher. „Hier bleiben wir."

Das dürfte sich nicht empfehlen, lachte Scharnhorst, sicherer als das flache Land sei Lübeck, in der Stadt spare man Pulver, da genüge das Bajonett . . .

„Wohin?" riefen die Kanoniere, die in den Rädern eines Geschützes hingen, das im Grabendreck steckenblieb.

„Kinder, noch zwei Stunden, dann könnt ihr schlafen! In Lübeck . . ." Seine Worte gingen im Hurrageschrei unter.

In Lübeck, da stopften sie hinein, was die Zähne faßten, da schliefen sie auf trockenem Stroh, in Lübeck blieben sie, bis sich das Kesseltreiben enger schloß. Dann aber begann ihr Tagwerk, ein ungleicher Kampf Mann gegen Mann, drei gegen einen, zwischen den Häusern, in den Straßen. Die Kanone jagte den letzten Schuß hinaus . . . der Lauf wurde vernagelt, die Protze in die Barrikade gehauen. Hier stand Yorck, der eiserne Oberst, und hielt den Marktplatz. Neben ihm fiel Oberjäger Meyer, ein alter, narbenbedeckter Haudegen, der mit Yorck in Ostindien bei den Holländern gekämpft hatte.

„Mich hat's gepackt, Herr Oberst!" schrie er und preßte die Hand auf die Brust, wo das rote Tuch der Uniform dunkel aufquoll.

Yorck riß ihm den Rock vom Leibe und beugte sich über die Wunde. „Lieber Meyer", sagte er wie im Gespräch, so gelassen und ruhig, wie sie drüben manchen Kameraden gemeinsam in die Erde beiten, „mit Ihnen ist's vorbei . . ."

„Jetzt, wo's losgeht?" keuchte der Oberjäger.

„Ueberlassen Sie das nur uns", erwiderte Yorck, und weil die Stille wieder von pfeifenden Kugeln durchbrochen wurde, beugte er sich an das Ohr des Verwundeten: „Sie waren ein tapferer Mann und haben Ihre Schuldigkeit getan; Gott befohlen! . . ."

„Daß dich der Teufel, Kerl!" stöhnte Meyer und hatte alle Achtung vergessen. „Wenn ich draufgeh', soll drüben einer mit!"

Er wälzte sich zur Seite, daß das Blut hervorsickerte, holte Atem und tastete mit letzter Kraft nach seinem Gewehr. Yorck wurde in den Nahkampf gerissen, aber er sah noch, wie drüben einer unter dem Schuß des Oberjägers in die Knie brach. Das Gesicht gegen den Feind, sein Gewehr im Anschlag, blieb der Oberjäger auf dem blutgetränkten Pflaster liegen . . .

Scharnhorst geriet in Gefangenschaft, nur Blücher rettete sich mit einem Häuflein durchs Holstentor. Erst bei Ratekau ereilte ihn sein Geschick. Um das Blut der Letzten, der Tapfersten zu schonen, erklärte er sich, als die Franzosen schon Siege feierten, zur Uebergabe bereit. Doch vor seinem Namen, den er unter das Schriftstück setzte, in dem er seine Niederlage bekannte, schrieb er die Worte nieder:

„Ich kapituliere, weil ich kein Brot und keine Munition mehr habe!"

Bernhard Faust.



(39. Fortsetzung.)

Eduard Shone, der Senior, erhielt die umfangreiche Kabeldepesche Graves, und er zitterte vor Erregung, als er sie dechiffriert hatte.

Das war doch kaum zu fassen! Endlich bot sich die Spur!

Er fuhr sofort zum Chef des englischen Sicherheitsdienstes, Sir Jakob Sunderland, der ihn sehr zurückhaltend empfing.

„Was führt Sie zu mir, Mister Shone?"

„Was kann das sein, Sir? Der Fall Chester MacDonneth!"

„Der Fall wird jetzt seine Lösung finden!"

„Sie meinen damit die Verurteilung Chester MacDonneths?"

„Ja."

„Er ist unschuldig!"

„Bringen Sie den Beweis!" entgegnete Sir Sunderland kühl.

„Das kann ich! Und ich glaube sogar, daß ich ... England wieder zu der Erfindung Balmorals verhelfen kann."

Mit einem Male war alle Kühle von Sir Sunderland abgefallen.

„Bitte sprechen Sie!" drängte er erregt.

„Chester MacDonneth befindet sich an Bord eines Kreuzers auf der Reise nach England."

„Es ist möglich!"

„Offene Karten, Sir! Ich halte es genau so. Ich könnte jetzt den Fall ohne Ihr Amt zu Ende führen, aber ... ich möchte Ihre Unterstützung haben. Dann hat die Sache mehr Nachdruck."

„Gut. Sie haben recht. Wir haben uns Chester MacDonneths gesichert. Er ist auf der Reise nach England."

„Chester MacDonneths Leidesgefährte, der Deutsche Odmar von Schön, und eine gewisse Marguerite Demuson sind gegenwärtig in Schanghai. Sie werden zusammen mit Mister Tong-Atafe, dem Staatssekretär der Nanking-Regierung für innere Angelegenheiten im Flugzeug nach London kommen, um auszusagen."

„Und was ...?"

„Sie werden aussagen — beziehungsweise Odmar von Schön wird aussagen, was er gehört hat: daß sich Bourin, der Vertreter Laudons, schuldig gemacht hat und das Komplott gegen die beiden Männer einleitete. Daß er sich dabei des Leiters eines europäischen Spionagebüros bediente, für das Bourin selber einmal gearbeitet hat. Kaltikoff!"

Das wirkte. Sir Sunderland erhob sich jäh.

„Kaltikoff in Luxemburg, sagen Sie?"

„Ja!"

„Wir müssen sofort handeln!"

Sir Sunderland rief seine bewährtesten Leute zusammen, denen der ganze Fall noch einmal vorgetragen wurde.

Am gleichen Tage reisten die sechs Mann nach Luxemburg, wo sie sich erst alle Vollmachten der Regierung holten. Sie wurden erteilt, und sechs Mann standen bereit, zu handeln.

*

Währenddessen war im Hause Sir Mortimers alles mit den Hochzeitsvorbereitungen beschäftigt.

Es hatte lange gedauert, bis sich Jenny endlich bereit erklärt hatte, Sir Walter Disney zu heiraten. Die Hochzeit sollte in vierzehn Tagen stattfinden.

Jenny war ruhiger geworden, sie hatte sich mit dem Unabänderlichen abgefunden. Denken durfte sie aber nicht an Chester, dann schämte sie sich und war unglücklich, daß sie nicht die Kraft besaß, zu ihm zu halten, was auch kommen sollte.

Sir Mortimer war in den letzten Jahren sichtlich gealtert, und Jenny wußte, daß der Vater immer noch litt, weil Chester MacDonneth sein Schicksal weitertragen mußte und ihm nicht zu helfen war.

Heute morgen freute er sich über den Besuch seiner Tochter, die Einkäufe getätigt hatte und einen Sprung zu ihm ins Büro kam.

Unmittelbar nach ihrem Kommen wurde Eduard Shone gemeldet. Sir Mortimer war leicht erregt und bat ihn sofort zu sich.

Als der alte Shone voll Würde wie ein Peer über die Schwelle schritt, da hatte Sir Mortimer sofort das Gefühl, daß er Gutes bringen könne.

Nach der Begrüßung fragte er ihn, als Shone Platz genommen hatte: „Bringen Sie eine gute Nachricht?"

„Ja. Diesmal ja, Sir Mortimer!"

Jenny wurde totenblaß, als sie es hörte, und sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe, daß sich Sir Mortimer ängstlich um sie bemühte.

„Es ist schon vorüber, Papa. Eine gute Nachricht, Mister Shone? Oh ... was wissen Sie über Chester? Lebt er?"

„Ja, er lebt und befindet sich allerdings vorläufig noch als Häftling an Bord eines englischen Kreuzers. Er wird in etwa zehn Tagen eintreffen."

„Und dann macht man ihm in England den Prozeß!" vollendete Sir Mortimer bitter. „Ist das Ihre gute Nachricht?"

„Nein. Die gute Nachricht besagt: wir wissen jetzt, daß ... Bourin dahintersteckt. Wissen wer sein Helfershelfer war. Die Sache hat sich geklärt. Durch Odmar von Schön selber. Man wird Chester und ihn rehabilitieren. Auch Sir Sunderland ist davon überzeugt."

Da sank Jennys Kopf auf die Schreibtischplatte nieder, ein befreiendes Schluchzen erschütterte ihren Körper. Allen Schmerz, alle Qual der Jahre, alles, was sie um ihn, den geliebten Menschen, gelitten hatte, das brach mit einem Male durch.

Die beiden Männer störten sie nicht, sie fühlten selber, daß Erlösung über ein Menschenherz gekommen war, und Sir Mortimers schmale Rechte fuhr zärtlich, väterlich über ihr Braunhaar.

Langsam verstummte das Weinen, und Jenny richtete sich auf.

„Erzähl'en Sie mir alles ... alles, Mister Shone. Ich bin Ihnen so dankbar ... so dankbar. Sie haben ... mich erlöst!"

Und Shones erzählte. Aber nicht alles. Er verschwieg den Namen Kaltikoff, er schonte auch die Laudons noch. Aber Bourin stellte er unbarmherzig bloß.

Sie lauschten seinen Worten mit größter Spannung und Erregung.

„Bourin ...! Also doch!"

„Du hast's gefühlt, Dady!" fiel Jenny schnell ein. „Du hast es gewußt, du hast dich nur gescheut, es auszusprechen!"

Dann wandte sie sich an Shone.

„Und ... ist Jean Laudon auch mit im Spiele?"

Als Shone zögerte, erschrak Sir Mortimer und faßte den alten Shone erregt am Arm: „Nein, nein, das ist doch nicht möglich."

„Er ist ... auch mitschuldig. Nicht so schlimm, wie man es vielleicht annehmen möchte. Bourin hat alles ... von sich aus eingeleitet. Laudon war nicht maßgebend bei dem Aushecken und Ausführen des Planes. Aber ... er muß es dann erfahren haben und hat geschwiegen. Moralisch wird ihn schwere Schuld treffen, aber ... ob er gerichtlich etwas zu befürchten hat, das möchte ich bezweifeln."

Das hatte den großen Industriellen schwer getroffen. Er hatte nie daran geglaubt. Er wußte, daß die Laudons im Konkurrenzkampf nicht immer allzu vornehm waren, aber ... daß Laudon einen solchen Bubenstreich, der zwei Menschen bewußt ins Unglück riß, dulden konnte! Nein, das begriff der ehrenwerte Sir Mortimer nicht.

*

Vater und Tochter sind jetzt allein. Jenny sitzt mit entspannten Zügen am Fenster und schaut auf das Leben und Treiben auf der Straße.

Sie bemerkt aber von allem nichts, sie denkt an Chester, denkt an die Stunde, da sie sich gefunden haben.

Und dann ... erscheint ein anderes Bild vor ihren Augen. Das Bild ihres Verlobten, des Baronets Walter Disney.

Der Vater spürt, was in der Tochter vorgeht, er bangt vor dem Kommenden.

„Dady ...!"

„Ja, Kind?"

„Du weißt, daß ich Chester immer geliebt habe."

„Ich weiß es, Jenny!"

„Und daß ich ihn heute ... noch mehr liebe als damals. Glaubst du es Dady?"

„Ja."

Jenny schreckt auf. Der Ton des Vaters ist so gedrückt, daß sie sich erhebt und zu ihm tritt.

„Sei mir nicht böse," sagt sie zärtlich, „aber ich kann Walter nicht heiraten! Ich kann es nicht!"

„Du ... willst ... Chester heiraten? Weißt du denn ... ob er ... es noch wünscht?"

Jenny wird jäh bleich. „Du meinst ... er kann mich vergessen haben?"

„Nein. Eine Jenny vergißt man nicht, Kind! Das weiß ich. Aber bedenke, er ist durch ein Meer von Leid gegangen. Alles ist anders geworden. Vielleicht erscheint ihm heute fremd, was ihm einst vertraut war."

Jenny blickt zu Boden.

„Sieh, Kind, deine Mutter ..."

„Ja, ja," fällt ihm Jenny gequält ins Wort. „Ich weiß es. Mutter hat mich ja gequält die Jahre, sie hat mich ja mürbe gemacht, mich dazu getrieben, daß ich Walter mein Wort gab. Er ist ein guter Mensch, ein lieber Mensch ... ich wäre gewiß nicht unglücklich mit ihm geworden, ganz gewiß nicht, aber ... ich liebe Chester. Du ... Dady ... du weißt nicht, was das heißt."

„Ich habe Mutter auch geliebt, Jenny! Sie war nicht immer so. Sie war ... einmal jung und ein liebebendendes Geschöpf. Ich habe das nie vergessen."

„Mutter ... hat einmal ... dich liebgehabt?" spricht das Mädchen, seltsam bewegt. „Mutter ... die ... die immer nur die Dame der Gesellschaft war, die ... die kaum ein Liebeswort für die Tochter hatte?"

„War es so schlimm, Kind?" fragt Sir Mortimer bestürzt.

„Schlimm? Vielleicht! Oder ... nein! Du hast ja tausendmal gutgemacht, was Mutter versäumte. Ja, Dady ... du hast bei all deiner Arbeit deine Jenny nie vergessen. Und das danke ich dir ewig."

„Wenn du mir ... danken willst, dann ... überstürze nicht! Warte ab!"

„Ich habe nicht mehr viel Zeit zum Warten, Dady! In vierzehn Tagen soll die Hochzeit sein, und in zehn Tagen erst ist Chester zurück."

„Gut, die Hochzeit läßt sich verschieben. Du kannst Krankheit vorschützen. Aber sprich mit Mama ... und mit Walter!"

*

Noch am gleichen Tage sprach Jenny mit der Mutter. Lady Milly lachte sie glatt aus, als sie andeutete, daß sie vielleicht Chester heiraten werde.

„Mein Kind," sagte sie spöttisch, „wie denkst du dir das? Alles ist vorbereitet, und eine Verschiebung würde einem Skandal gleichkommen."

„Das ist mir gleich, Mama!" entgegnete Jenny entschlossen. „Ich werde mit Walter sprechen. Die Hochzeit wird verschoben, unter allen Umständen."

„Es ist ja ein Wahnsinn, was du sprichst!" entrüstete sich Frau Milly. „Selbst wenn dein Chester freigame und rehabilitiert würde ... dann liegt doch ewig ein Makel auf ihm!"

„Ich verstehe dich nicht, Mama!"

„Nun, er war doch einmal ein Jahr Sträfling in Cayenne. Das kann er nicht wegwischen. Oder glaubst du, wenn ihn das Gericht jetzt freispricht, da ist er auf einmal wieder gesellschaftsfähig? Glaubst du ... ich würde einen ehemaligen Sträfling als Schwiegersohn aufnehmen?"

Die Worte schieden Mutter und Tochter.

Jenny sagte eine Weile nichts, dann raffte sie sich auf. „Mama, jetzt hast du dich vor mir so schlecht und klein gemacht, daß ich mich für dich schäme."

Sie hörte die Antwort der Mutter nicht mehr, sondern verließ das Zimmer, um Walter Disney herzubitten.

Es kam zu einer ernsten Aussprache zwischen den beiden jungen Menschen. Walter Disney bewies wirklich in dieser Stunde, daß er ein Edelmann in des Wortes bester Bedeutung war.

Er verstand Jenny, er begriff, wenn sich auch Trauer in sein Herz senkte, wenn er mit einem Male auch um sein Glück bangen mußte, denn er liebte Jenny tief und ehrlich.

(Fortsetzung folgt.)

Tanz im Palmeira

ROMAN VON HANS-ROBERT BRACHMANN

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(11. Fortsetzung.)

„Morgen," sagte er, in Schiffahrtspläne blätternd, „morgen gehen drei Dampfer ab, Nelson-Line, Transports maritimes und Hamburg Süd. Aber wenn Sie es eilig haben, können Sie noch ein paar Tage hier bleiben." Er griff nach einem neuen Heft. „Ja, dann können Sie mit dem Zeppelin reisen und kommen doch schneller rüber als mit dem Dampfer. — 'Sie wünschen, Herr Holsten?"

„In welchem Zimmer wohnt Fräulein Warren?"

George blickte mißtrauisch. Er hegte ein nicht unberechtigtes Mißtrauen gegen alle Leute, die Sylvia Warren sprechen wollten. Aber Holsten hatte immerhin ein vertrauenerweckendes Aeußeres und war ebenfalls Angestellter der Palmeira-Betriebe.

„Was möchten Sie von ihr?" fragte er also.

„Wir kennen uns —", meinte Holsten. „Wir kennen uns recht gut von früher."

„So?" sagte George ungläubig. „Das sagen alle." Er wandte sich wieder den Europareisenden zu, nahm zur Kenntnis, welchen Dampfer sie gewählt hatten und füllte die Kabinenbestellungen aus. Dann blickte er Holsten noch einmal mißtrauisch an und ging zum Fernsprecher. Holsten wartete geduldig. Er hatte keine Eile, zu Sylvia zu kommen.

„Mister Templeton ist oben," erklärte George dann mürrisch, als er zurückkam. „Aber gehen Sie nur hinauf. Es scheint mir immer noch besser, Sie bei ihr zu wissen, als diesen formlosen Amerikaner."

Holsten mußte lachen.

„Sind Sie von Herrn Scharmbeck beauftragt, Sylvia zu überwachen," fragte er.

„Von Herrn Scharmbeck beauftragt?" erwiderte George beleidigt. „Herr Scharmbeck hat es nicht nötig, mir Aufträge zu geben, Herr Holsten. Er hat mich an diesen Platz gestellt, und ich bemühe mich, ihn so auszufüllen, als wenn Herr Scharmbeck selbst ihn inne hätte. 'Seine Aufträge sind erfüllt, ehe er sie ausspricht, ja, ehe sie sich als notwendig erweisen. Aber vielleicht kennen Sie Miß Warren wirklich. Siebenter Stock, Zimmer sechsehn. Uebrigens —" George blickte freundlicher, „wie war's am Nachmittag? Gefällt es Ihnen? Angenehmes Arbeiten unter Herrn Scharmbeck, nicht?"

„Ja," antwortete Holsten und wandte sich dem Fahrstuhl zu.

„Beeilen Sie sich!" rief ihm George noch wohlwollend nach. „Um neun muß Miß Warren ins Varieté, und auch Sie haben dann Dienst."

Der Fahrstuhl glitt summend hinauf, knackte, hielt. Holsten ging langsam auf weichen Teppichen den Gang entlang, bis er vor Sylvias Zimmer stand. Er klopfte. Keine Antwort. Nach dem dritten Klopfen trat er ein. Er sah sich um.

Ein breiter Mann lief aufgeregt im Zimmer auf und ab, sah Holsten kurz an, schien ihn aber nicht für beachtenswert zu halten. Sylvia selbst lag auf dem Divan, mit dem Rücken zur Tür, und blätterte in Zeitungen gewaltigen Formats.

„Also —" sagte der riesige Mann, stehenbleibend und sich mit einem Taschentuch die Stirn abreibend. „Also, Miß Warren, hier ist der Vertrag. Ich habe alle Ihre Wünsche berücksichtigt."

„Und ich sagte Ihnen schon mehrmals, Mister Templeton, ich unterschreibe den Vertrag nicht," antwortete Sylvia gleichgültig. „Fahren Sie nach Neuyork, verschaffen Sie mir ein gutes Engagement, schreiben Sie mir, und ich komme. Weshalb soll ich mich jetzt schon mit Ihnen — fast — verheiraten, wenn ich noch gar nicht weiß, ob, wo und wie Sie mich unterbringen werden. Sie sind doch nur Vermittler und nicht selbst Inhaber von Revue-Theatern."

„Und während ich mich für Sie bemühe, gehen Sie hier einen neuen verlängerten Vertrag ein," stöhnte der Amerikaner. „Dann enthält mein jetziger Vertrag schon alle Ihre Vorsichtsklauseln. Und es ist der zwanzigste Entwurf, den ich gemacht habe."

„Der achte," verbesserte Sylvia.

„Ich habe noch nie so viel Schwierigkeiten mit einer Frau gehabt," klagte Templeton. „Ich brauchte immer nur die Hand auszustrecken und alles sprang. So etwas von Gründlichkeit, Vorsicht, und — Unentschlossenheit habe ich noch nicht erlebt. Obendrein habe ich noch Zugeständnisse gemacht wie nie. Freie Fahrt, verbürgtes Mindesteinkommen für die ersten drei Monate, das ich aus meiner Tasche zahlen muß, wenn ich 'Sie nicht gleich unterbringe."

„Na, geben Sie schon her!"

Sylvia ließ die Zeitungen auf die Erde gleiten, zog die Beine an, setzte sich aufrecht hin und blickte auf den wartenden Holsten. Der Amerikaner holte eifrig seinen Vertrag vom Schreibtisch, zückte den Federhalter, schlug vor, gleich abends mit dem Nachtflugzeug nach Neuyork zu fliegen, zog einen Flugfahrplan des Kondor-Syndikates aus der Tasche, versuchte, Vertrag und Füllhalter Sylvia in die Hand zu geben, als ihn ihre großen erstaunten Augen plötzlich verwirrten und er auch seinerseits auf Holsten starrte.

„Erik —" stammelte Sylvia.

Er ging auf sie zu und nahm ihre Hand.

„Ja," sagte er. „Ich habe meinen Ueberraschungsschreck schon hinter mir. Dein Name wurde bereits von Herrn Scharmbeck erwähnt, als ich bei ihm war. Ich sehe mit Genugtuung, daß bei dir die Ueberraschung nicht geringer ist."

„Erik —", sagte Sylvia.

„Ich bin's. Toller Zufall, was?" Er zog einen Stuhl heran und setzte sich. „Das heißt, eigentlich hatte ich es ja erwartet, dich gelegentlich irgendwo in der Welt zu treffen. Ich habe deinen Werdegang ziemlich genau in den Zeitungen verfolgt und wußte auch, daß du von Paris nach Südamerika gegangen bist. Aber ich hatte keine Ahnung, daß ich dich hier treffen würde, zumal ich selbst recht zufällig hier hineingeraten bin."

Er lachte.

Der Amerikaner, der ärgerlich über die Unterbrechung und ungeduldig daneben stand, außerdem auch nicht wußte, was vorging, denn Sylvia und Holsten sprachen Deutsch, wurde wütend.

„Was wollen Sie überhaupt hier?" fragte er. „Gehen Sie! Ich habe mit Miß Warren eine wichtige Besprechung."

„Ja, was will ich hier?" fragte Holsten lächelnd. „Jedenfalls keine wichtige Besprechung."

Sylvia hielt ihn fest, wandte sich an Templeton und forderte ihn auf, sie allein zu lassen.

„Und unser Vertrag?" jammerte Templeton, Füllfederhalter, Papiere und Fahrplan schwenkend. „Sie wollten ihn doch gerade unterschreiben?"

„Jetzt bleibe ich hier," sagte Sylvia. „Vorläufig jedenfalls. Kommen Sie morgen wieder, Mister Templeton."

Sie stand auf und schob ihn hinaus. Es war ein überaus belustigener Anblick, wie sie den umfangreichen, widerstrebenden Mann, in dem sie selbst dreimal Platz gehabt hätte, mit den Fingern berührte, und zur Tür hinausdrängte.

Dann ging sie zu Holsten, ergriff seine Hände und sah ihn aufmerksam an.

„Du bist es also wirklich," sagte sie. „Und du hast damit gerechnet, mich mal zu treffen? Ich dachte, du sitzt in Dresden und übst mit jungen, mittelmäßig begabten, werdenden Opernsängerinnen Rollen ein. Wie du es bei mir mit bewundernswerten und nie versagender Geduld gemacht hast, bis es mir zu langweilig wurde."

„Ich weiß. Dich lockte das Abenteuer. Dresden war dir zu klein, wie dir jede Stadt zu klein gewesen wäre. Du wolltest die Welt besitzen." Holsten starrte versunken vor sich hin. „Was macht eigentlich dieser Mann, ich weiß seinen Namen nicht mehr, der dir solange zuredete, zum Kabarett zu gehen, bis du nachgabst?"

„Trotz deines beschwörenden Abratens, Erik," lachte Sylvia. „Ich weiß nicht, was er macht. Er stellte damals eine Tournee zusammen, verschaffte mir nacheinander ein paar Engagements, dann ging er verloren. Ich brauchte ihn auch nicht mehr. Es ging schon alles von alleine weiter und immer ein Stückchen höher."

„Du brauchtest ihn nicht mehr, er ging verloren —" wiederholte Holsten verträumt. „Auch mir ginget du verloren, — nein, verlieren kann man ja nur, was man besitzt," verbesserte er sich.

„Aber, daß du nicht mehr dort bist," meinte Sylvia. „Du warst doch auf dem besten Wege, dir eine Existenz zu schaffen, hattest eine feste Anstellung bei der Staatsoper als Korrepetitor zu erwarten, warst bereits anerkannt und bist doch auch, soweit ich dich kenne, ein Mensch mit Ernst, Pflichtbewußtsein und" — sie lächelte leicht — „mit einer gewissen Seßhaftigkeit und Anhänglichkeit an vertraute und gewohnte Dinge, Menschen und Freunde der Umgebung."

„Meinst du —?" fragte Holsten. „Sie mal, vielleicht wirst du es nicht glauben, verstehen wirst du es auf jeden Fall schwer, aber der eigentliche Grund, daß ich auch das Wanderleben ergriff und die Abwechslung des freien, umherziehenden Musikanten der sicheren Stellung mit ihren ziemlich genau vorauszuberechnenden Möglichkeiten vorzog, dieser eigentliche Grund bist du."

„Treue Liebe, Erik?"

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Walter Lohmann Steher-Weltmeister

Ein Sieg der beiden Deutschen über die vereinte Streitmacht der Ausländer

Kopenhagen, 26. Aug. (Drahtb.)

Heute abend wurde auf der Ordrup-Bahn in Kopenhagen die Weltmeisterschaft der Dauerfahrer entschieden. Unter den sechs Teilnehmern setzte sich der Bochumer Walter Lohmann nach einem großen Rennen mit 100 Meter Vorsprung vor dem französischen Meister Terreau auf der 100-Kilometer-Strecke durch. Auf dem dritten Platz endete mit dem Wiesbadener Adolf Schön ebenfalls ein Deutscher. Die übrigen drei Teilnehmer Severgnini (Italien), Meuleman (Belgien) und Wambst (Frankreich) wurden von dem Sieger Lohmann überrundet. Damit gewann nach dreijähriger Pause wieder ein Deutscher den Titel eines Steher-Weltmeisters!

Lohmanns Fahrt zum Sieg

Viele Radsportfreunde auf der Ordrupbahn in Kopenhagen mußten sich immer wieder gedulden, da sich der Regen störend einschaltete und den Start des Endlaufs zur Steherweltmeisterschaft verzögerte. Es wurde ein tempo- und kampfreiches Rennen. Walter Lohmann, der sich — ein Spiel des Zufalls — schon im Vorlauf vor dem Franzosen Terreau als Sieger durchgesetzt hatte, teilte seine Fahrt taktisch klug ein und schaffte es zur grenzenlosen Freude seiner Landsleute.

Steherweltmeisterschaft über 100 Klm.:

1. Walter Lohmann-Deutschland	1:35:25
2. Terreau-Frankreich	100 m
3. Adolf Schön-Deutschland	180 m
4. Severgnini-Italien	450 m
5. Meuleman-Belgien	520 m
6. Georges Wambst-Frankreich	3 Runden zurück.

*

An der gleichen Stätte, wo 1931 ein Walter Saall die Stärke des deutschen Radsports bewies und den Weltmeistertitel heimholte, wurde es am Donnerstagabend erneut ein großer Kampf.

Nach einer Reihe von hochsommerlichen Tagen — mitunter war es schon zu heiß — schlug die Witterung plötzlich um und kurz vor Beginn ging ein heftiger Regen mit Blitz und Donner nieder. Die Bahn in Ordrup war aber schnell abgetrocknet und nach einem von Wanzenried vor Grant, Snoek und Bovet gewonnenen Trotrennen ging es an die Vorbereitungen für die Weltmeisterschaft. An den Schrittmachermaschinen wurden die Rollenabstände nachgemessen — auf deutschen Antrag hin wurde zur Herabminderung der Geschwindigkeiten und des Gefahrenmomentes auf der für Dauerrennen nicht besonders geeigneten Bahn mit der 70-cm-Rolle gefahren — und die Fahrer überprüften noch einmal ihr Material. Die Auslosung war für die Deutschen nicht gerade glücklich. Georges Wambst ud Terreau hatten Startnummer 1 und 2, hinter ihnen startete Lohmann vor Schön und Meuleman, während Severgnini den Beschluß machte.

Vier gegen zwei

Die Deutschen hatten in diesem Rennen einen außerordentlich schweren Stand. Es war von vornherein klar, daß Lohmann und Schön nicht gegen einzelne Gegner kämpfen mußten, sondern gegen das ausländische Quartett, das dem Stall eines französischen Managers angehört und sich gegenseitig unterstützte. Die beiden Deutschen aber machten schon in der ersten Hälfte des Rennens den Kampfplan ihrer Gegner vollkommen zunichte. Schön hielt sich an dritter Stelle hinter Wambst und Terreau, während klar zurück Lohmann wartete und die zwei anderen im Schach hielt. Immer wieder unternahmen die Ausländer Angriffe, aber Lohmann hielt sich überlegen. Nach 50 km ergab sich folgender Zwischenstand: 1. Wambst 46:51, 2. Terreau 80 m, 3. Schön 110 m, 4. Lohmann 280 m, 5. Meuleman 310 m, 6. Severgnini 380 m zurück.

Auch geänderte Taktik erfolglos

Die Ausländer kamen auf diese Weise nicht zum Ziel und änderten nun plötzlich ihre Taktik. Severgnini und Meuleman ließen sich zurückfallen und legten sich hinter den noch immer führenden Wambst und Terreau, um den Spitzenreiter vor unliebsamen Ueberraschungen zu schützen und die Angriffe der Deutschen aufzuhalten. Aber nur Schön wurde verdrängt.

Zweidrittel des Rennens waren gefahren, da hielt Walter Lohmann seine Zeit für gekommen.

Er schob sich auf den dritten Platz und 82 Runden vor Schluß vorbei an die Spitze. Damit war das Rennen entschieden. Schön kam noch einmal auf den zweiten Platz, den er erst drei Runden vor Schluß an den nochmals gewaltig spurtenden Terreau abgeben mußte. Wambst war zum Schluß völlig erschöpft und fiel noch hinter Severgnini und Meuleman zurück.

Im regenbogenfarbenen Ehrentrikot fuhr der neue Weltmeister Walter Lohmann die Ehrenrunde. Dann erklangen zu Ehren des deutschen Sieges die Nationalhymnen.

Die Krönung einer Laufbahn

Der dritte Griff Walter Lohmanns nach der Weltmeisterkrone der Steher ist gelungen. Zum vierten Male nahm er an der Weltmeisterschaft teil. In Rom bestritt er 1932 als Amateur die Straßen-Weltmeisterschaft und wurde Siebenter, schon ein Erfolg für den erstmalig in einer internationalen Konkurrenz Startenden. Dann nahm er seit 1935 an den Steherweltmeisterschaften teil. In Brüssel war er einer der besten des Feldes, unterlag aber der vereinten Streitmacht des Auslandes. Auch 1936 in Zürich zeigte sich Lohmann als ein großer Fahrer, aber es langte nicht zum Sieg. Zum dritten Male schaffte er es jetzt in Kopenhagen. Interessant ist, daß Lohmann bei allen seinen großen Erfolgen noch niemals Deutscher Meister gewesen ist. Ehe er ins Berufsfahrerlager übertrat, war er der beste Amateurstraßenfahrer Deutschlands. Er gewann 1931 und 1932 die größten Rennen wie Berlin—Kottbus—Berlin, Bochum—Münster—Bochum, Rund um Dortmund usw. In den Meisterschaftsrennen jedoch stürzte er und kam so um seine Aussichten. Auch in der Deutschen Stehermeisterschaft langte es niemals zum Titel, obschon doch Lohmann seit Jahren zur deutschen Extraklasse gehört.

Den Grundstein zu seiner Laufbahn legte er bereits als Jugendlicher im Radfahrer-Verein Sturmvogel Bochum, dem er als Mitglied angehört. Doch nicht nur auf der Straße und hinter Motoren, auch im Mannschaftsrennen hat Lohmann große Erfolge gehabt. In Erinnerung steht noch sein Sieg beim letzten Berliner Sechstagerennen, das er mit Rausch als Partner in großem Stile gewann.

Zu seinem gestrigen Erfolg, der seine Laufbahn krönt, sprechen wir dem unadeligen Sportmann, der am 21. Juli 1911 in Bochum geboren ist und seit mehr als zehn Jahren Rennen bestreitet, unsere herzlichsten Glückwünsche aus. Der RV Sturmvogel Bochum trifft bereits alle Vorbereitungen, um dem neuen Weltmeister in der nächsten Woche in Bochum einen entsprechenden Empfang zu bereiten. Für Bochum war das Jahr 1937 ein großer Erfolg. Hasselberg wurde Deutscher Meister und nun Lohmann Weltmeister, dazu darf man auch dem gesamten heimischen Radsport und insbesondere dem RV Sturmvogel 04 gratulieren.

Das Training zum Hohensyburgrennen

NSG. **Auf der Rennstrecke ist bereits seit gestern** reges Leben und Treiben. Die Fahrer haben ihr Training aufgenommen und es wurden bereits außerordentlich gute Durchschnittsgeschwindigkeiten und Rundendurchschnitte erzielt. Nach den bisherigen Beobachtungen dürfte am Sonntag mit einem außerordentlich hartem Kampf zu rechnen sein. Mit besonderer Spannung wird die Ankunft Bernd Rosemeyers erwartet, dem ein begeisterter Empfang zuteil werden wird.

Das offizielle Training findet nunmehr noch zu folgenden Zeiten statt: Freitag, 27. August, 15—19,30 Uhr und Sonnabend, 28. August, 14—19.30 Uhr.

Auch Mercedes-Benz an der Hohensyburg

Bernd Rosemeyer mit seinem Auto-Union wird am Sonntag im Rahmen des Hohensyburgrennens nicht allein sein. Auch der junge Nachwuchsfahrer von Mercedes-Benz, Hans Hugo Hartmann aus Dortmund, wird sich einfinden und mit dem Grand-Prix-Modell der Untertürkheimer einige Schaurunden fahren.

Farr–Louis am Montag

Der für Donnerstag in Newyork vorgesehene Boxkampf zwischen dem englischen Schwergewichtsmeister Tommy Farr und Joe Louis wurde wegen des anhaltenden Regens auf Montagabend verlegt.

Schalke siegt in Velbert

Der Deutschmeister FC Schalke 04 machte am Mittwoch einen Abstecher nach Velbert und traf hier auf den dortigen SSV. Weit über 4000 Zuschauer umsäumten den Platz. Die Knappen waren komplett erschienen und siegten überlegen mit 9:0, nachdem sie bei der Pause bereits mit 6:0 in Front gelegen hatten.

Ernst vor H. Herrmann

Westfälischer Schachkongreß in Gelsenkirchen

Im Turnier um die Westfalenmeisterschaft in Gelsenkirchen wurde die 5. Runde ausgetragen. L. Herrmann verlor wiederum, diesmal gegen Häfner. Herrmann dürfte damit aus dem engeren Wettbewerb um den Titel ausgeschieden sein. Die beiden wichtigen Begegnungen Ernst — Seitz und Hans Herrmann — Bartsch wurden abgebrochen. Koch verlor gegen Greis, während die Partie Schulte — Wieckowiack einen unentschiedenen Ausgang nahm. Die Abbruchstellung Hans Herrmann — Seitz aus der 8. Runde wurde von Hermann gewonnen. Der Stand nach der fünften Runde ist folgender: Ernst und Hans Herrmann je 4 u. H., Häfner 3 u. H., L. Herrmann 3, Koch 2 u. H., Bartsch 1½ u. H., Seitz 1½ u. H., Greis 1, Wieckowiack und Schulte je ½ Punkte.

Die 6. Runde beim Westf. Schachkongreß

In der am Donnerstag nachmittag gespielten sechsten Runde konnten nur zwei Partien erledigt werden, die beide Remis wurden. Es waren die Begegnungen Bartsch — Wieckowiack und Greis — Schulte. Die Partie Häfner — Ernst steht für Ernst auf Gewinn. Hans Herrmann hat gegen Ludwig Herrmann die Qualität und damit Gewinnaussichten. — Der Stand: Ernst 4½ u. H., Hans Herrmann 4 u. 2 H., Häfner 3½ u. H., Ludwig Herrmann 3 u. H., Bartsch und Koch je 2½ u. H., Seitz 2 u. H., Greis und Wieckowiack je 1½ und Schulte 1 Punkt.

Agnes Dahmen erfolgreich

im deutschen Achtkampf für Turnerinnen

Bei den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft in Greiz gelang es der Turnerin Agnes Dahmen vom TV B.-Brenschede unter 60 Siegerinnen den 27. Rang zu erreichen. Agnes Dahmen vertrat mit noch drei Turnerinnen, die ebenfalls als Siegerinnen hervorgingen, den Gau Westfalen. Frl. Dahmen war diesmal im Gegensatz zum vorigen Jahr das Glück günstiger. Die Turnerinnen und Turner des Vereins bereiteten der Siegerin einen herzlichen Empfang.

Trabrennen in Recklinghausen.

Am kommenden Sonntag findet in Recklinghausen terminmäßig der letzte Trabrenntag statt. Das Programm umfaßt auch diesmal wieder sechs Rennen, die eine gute Besetzung aufweisen. Es ist also mit gutem und interessantem Sport zu rechnen.

Unsere Voraussagen: 1. R.: Matador, Polly, Bergstein; 2. R.: Landrichter, Capitän, Miege B.; 3. R.: Milanka, Henriette, Norbert Gun; 4. R.: Hexenmeister, Feodor, Salvator; 5. R.: Peter Todd, Desire Gun, Arraf; 6. R.: Marsilius B., Diskont, Lederstrumpf.

*

Rennen zu Dieppe

1. R.: 1. L'Allsacien 2 (Dufores), 2. Naaman, 3. Djibouti. Sieg 19, Platz 15, 18:10. Ferner: Dernier Né, Ecquemicourt.

2. R.: 1. Ibvens (Dufores), 2. Lurdy Gurdy, 3. Caricosa. Sieg 16, Platz 14, 25:10. Ferner: Diable en Bois, Tarquin, Etié.

3. R.: 1. Salleri (Dufores), 2. Ethnical, 3. Koptic. Sieg 17, Platz 13, 13:10. Ferner: Argenteuil, Peter Prince.

4. R.: 1. Paix des Dames (Bouillon), 2. Fulvie, 3. Sapotille. Sieg 12, Platz 11, 12:10. Ferner: Spinette.

5. R.: 1. Craig le Patre (Bouillon), 2. Buckingham, 3. Amici. Sieg 23, Platz 17, 19:10. Ferner: Seouana.

6. R.: 1. Fierabras (Bock), 2. Roi d'Ys, 3. Son of Troy. Sieg 19, Platz 13, 13:10. Ferner: Debria 2, Falstaff.

Deutsche Leichtathletik-Siege

bei den Akademischen Weltmeisterschaften in Paris

Klein aber sachverständig war am Donnerstag der Kreis der Leichtathletikfreunde, als im Stade Colombes der Kampf auf der Aschenbahn und dem grünen Rasen einsetzte. Drei Entscheidungen fielen am ersten Tage der Leichtathletikkämpfe — und drei deutsche Siege wurden es. Sie wurden mit vielem Beifall aufgenommen.

Gisela Mauermeyer holte sich den Hochsprung mit 1,52 m, und im Speerwurf fiel der Titel an die Berlinerin Goldmann, die 38,85 erreichte. Hier belegte Deutschland durch Rothaus-Berlin und Westphal-Marburg noch den zweiten und fünften Platz. Weltmeister im Diskuswurf wurde der Königsberger Hilbrecht, der die Scheibe 46,25 m weit schleuderte. Hinter dem Ungarn Porsza mit 45,88 belegte der Hamborner Großfengels mit 43,55 m noch den dritten Rang, während der Berliner Schulz mit 39,89 m Fünfter wurde.

Und sonst Beruteilscheidungen

In vier weiteren Wettbewerben wurden zum Teil stark besetzte Vorläufe ausgerichtet. Ueber 100 m setzte sich nur der Kölner Vogelsang für die Entscheidung durch, während Sumser ausschied. In der kurzen Sprintstrecke sind vor allem die Engländer zu beachten. Holmes lief mit 10,7 die beste Zeit und neben ihm taten sich Pennington und Duncan hervor. Mit dem Oesterreicher Strucki und Telles-Brasilien ist das Feld für das Finale vollständig.

Sehr scharf war der Kampf über 400 m. Harry Voigt-Berlin überstand ihn nicht. Es spricht für die Klasse der Läufer, daß Rößler-Berlin in seinem Vorlauf 48,3 laufen mußte, um Dritter zu werden und damit den Endlauf sicher zu haben. Leichter hatte es sein Landsmann Rinck, für den 49,3 ausreichten. Neben den zwei Deutschen und dem Schotten Whyde bestreiten wieder drei Engländer, Brown, Watson und Horsfall die Entscheidung am Freitag.

Das Finale der 800 m erreichten Dessecker-Stuttgart und der Kieler Pochat, die sich in ihren Vorläufen mit Plätzen begnügten. Der Franzose Lebeque lief mit 1:55,8 die beste Zeit.

Unsere Schwimmerinnen nicht zu schlagen

Am dritten Tage der Schwimmwettbewerbe bei den 7. Akademischen Weltspielen in Paris kamen unsere Schwimmerinnen im vollbesetzten Schwimmstadion Tourelles wieder zu schönen Erfolgen. In ganz großer Form war erneut die Münchnerin Gerda Daumerlang im Kunstspringen, die mit 106,84 Punkten sich den Titel vor der Französin André und den beiden Landsfrauen Samsen und Stenzler sicherte. — Ebenso eindeutig war die Ueberlegenheit der Berlinerin Matthes im 200-m-Brustschwimmen. Mit 3:20,4 verwies sie die Engländerin Wincherche und die weiteren Deutschen Meier und Berghaulst auf die Plätze.

Unsere Schwimmer dagegen konnten sich gegen das auserlesene Feld der Ungarn nicht behaupten. Das 100-m-Rückenschwimmen holte sich der Ungar Lengyel in 1:01,6 vor dem Engländer Taylor in 1:06,6. Im 400-m-Kraulschwimmen war sein Landsmann Grof in 5:07,4 vor dem Franzosen Cavalero erfolgreich. Der Deutsche Liebich kam auf dem sechsten Rang ein. — Auch die 4mal 200-m-Kraulstaffel wurde eine Beute der Magyaren. Deutschland lag hier zunächst an zweiter Stelle, doch wurde Könnecke von dem französischen Schwimmer überholt, so daß Frankreich noch den zweiten Platz hinter Ungarn und vor Deutschland belegen konnte.

Handball Oesterreich — Schweiz 15:4 (7:1)

Das Handballturnier wurde mit der Begegnung zwischen Oesterreich und der Schweiz im Stadion Colombes fortgesetzt. Die Oesterreicher waren den Eidgenossen stark überlegen und gewannen mühelos mit 15:4 (7:1).

Franzosensieg im Straßenrennen

Der zum ersten Male bei den Studentenweltmeisterschaften ausgetragene Wettbewerb im Straßenradfahren endete mit einem überlegenen Erfolge für die Franzosen und Belgier. Acht Runden auf der großen Autobahn von Moatlhéry ergaben die Rennstrecke von insgesamt 100 Klm. Die beiden deutschen Fahrer Paul Oliver-Jena und Eduard Woltersdorf-Bremen waren von vornherein benachteiligt, da ihre an der Grenze zurückgehaltenen Räder erst 48 Stunden vor Beginn der Veranstaltung eintrafen und sie dadurch in der letzten Woche keine Gelegenheit mehr zum Training hatten. Beide verloren schon bald viel Boden und gaben darum in der vierten beziehungsweise fünften Runde auf.

1. René Dernp-Frankreich 2:59:50, 2. Pierre Caudron-Frankr. 3:02:03, 3. Dartas-Frankr., 4. Vannelle-Belgien, 5. Roger Dernp-Frankr., 6. Jung-Tschechoslowakei, 7. Coiffeau-Frankreich (alle dichtauf).

Belgien besiegt Ungarn 3:2 (1:1) im Fußball

Das letzte Spiel der Gruppe B bestritten Belgien und Ungarn im Fußballturnier. Die Ungarn, die Deutschland 1:0 besiegt hatten, wurden von der belgischen Elf, die gegen Deutschland 2:4 unterlag, mit 3:2 bezwungen. Da jede Mannschaft zwei Punkte erzielt hatte, gab das Torverhältnis den Ausschlag, und demnach schied Belgien aus.

Deutschland bestreitet am Freitag das Vorschlußrundenspiel gegen Lettland und im zweiten Kampf treffen Italien und Ungarn aufeinander.

Deutscher Hockeysieg von 7:3

Zum Hockeyturnier hatten nur Deutschland und Frankreich Mannschaften zur Stelle. Am Mittwoch fand das erste Spiel statt, und die deutsche Vertretung siegte erwartungsgemäß hoch mit 7:3 (4:1) über Frankreich. Ob noch ein Rückspiel stattfindet, steht bis jetzt noch nicht fest.

Westdeutsche Um- und Ausschau

An einem Fliegenstich gestorben

Haldern. Welche Vorsicht man bei einem Insektenstich walten lassen muß, erhellt aus dem traurigen Schicksal des 30jährigen Milchfuhrmanns Theod. Peters aus Haldern, Kreis Rees. Nach dem Stich eines fliegenartigen Insekts an der Hand stellten sich bei ihm Beschwerden ein, die so stark waren, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Arzt stellte eine schwere Blutvergiftung fest und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Doch es war schon zu spät, die Vergiftung hatte bereits den ganzen Blutkreislauf ergriffen. Am Abend des Einlieferungstages ist der Bedauernswerte gestorben.

80 Zentner Brotgetreide verbrannt

Bäckerei und Stallung vernichtet.

Coesfeld. Mittwoch brach in dem Wohnhaus und der Bäckerei Kentrup in Darfeld ein Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Bäckerei und die Stallung wurden ein Raub der Flammen, von dem Wohnhaus brannte der Dachstuhl und das obere Stockwerk aus. Neben 80 Zentnern Brotgetreide und Mehlvorräten sind drei Schweine verbrannt.

Gefängnis für Schwarzhörer

Eine Warnung!

Bielefeld. Das Bielefelder Schöffengericht verurteilte einen Angeklagten aus Avenwedde (Kreis Wiedenbrück), der seine Rundfunkempfangsanlage nicht ordnungsgemäß angemeldet hatte, zu der empfindlichen Strafe von sechs Wochen Gefängnis. Der Angeklagte hatte früher ein Radioempfangsgerät besessen und ordnungsgemäß angemeldet, das er dann aber abschaffte und abmeldete. Später legte er sich einen Volksempfänger zu, dessen Anmeldung er unterließ. Auch als er im April dieses Jahres ausdrücklich darauf hingewiesen worden war, daß sein Verhalten strafbar sei, blieb es bei dem alten Zustand. Vor Gericht wollte er als Entschuldigung geltend machen, daß er nie guten Empfang gehabt habe; er mußte aber schließlich doch zugeben, daß er etwa ein Jahr lang schwarz gehört hat. Der Staatsanwalt beantragte drei Monte Gefängnis. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis und Einziehung des Empfangsgerätes.

Durch Leichtsinn den Vater verloren

Düsseldorf. Am 17. Juni dieses Jahres ereignete sich auf der Landstraße in Hilden ein gräßlicher Autounfall, dem wiederum ein Menschenleben zum Opfer fiel, während der Autofahrer, ein junger Mann aus Bonn und eine Dame, die sich in dem Auto befand, mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Das traurigste dabei war, daß der Getötete, ein 63jähriger Mann, der Vater des jungen Autofahrers war, der durch seinen Leichtsinn seinen eigenen Vater in den Tod fuhr. Wie die Verhandlung vor dem Schöffengericht ergab, hatte der junge Mann, ein gewisser Rudolf Elshoff, versucht, mit rasender Geschwindigkeit einen Lieferwagen zu überholen. Dabei geriet der Personenwagen ins Schleudern, stieß mit einem entgegenkommenden Lastwagen zusammen und flog dann gegen einen Telegraphenmast. Der alte Herr war durch einen Schädelbruch sofort getötet worden. Der Fahrer und die Dame, die heute noch im Benrather Krankenhaus liegt, hatten ebenfalls Schädelbrüche davongetragen. Mit Rücksicht darauf, daß durch den Tod seines Vaters der junge Angeklagte schon stark getroffen wurde, hat es das Gericht bei einer Geldstrafe von 300 RM belassen. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten beantragt.

Die Hilfsaktion für die Ostsender

Leo Eysoldt geht vorübergehend nach Königsberg

Köln. Wie Reichsintendant Glasmeier bei einem Empfang mitteilt, hat die Reichsrundfunkgesellschaft beschlossen, für die deutschen Ostsender eine besondere Hilfsaktion durchzuführen und den Ostsendern von den übrigen Reichssendern laufend erste künstlerische Mitarbeiter und Kapellen zur Verfügung zu stellen. Diese Aktion wird schon in nächster Zeit vom Reichssender Köln eingeleitet, der seine im ganzen Reich bekannte Kapelle Leo Eysoldt für einige Zeit nach Königsberg entsenden wird.

Fünf Personen von einstürzendem Haus begraben

Köln. Bei Ausschachtungsarbeiten für den Ausbau eines Hauses in Sindorf bei Köln verloren die Seitenmauern ihren Halt, stürzten ein und rissen einen Teil des Obergeschosses des daneben stehenden Gebäudes mit in die Tiefe. Ein Arbeiter und vier in der Grube spielende Kinder im Alter von zehn bis zwölf Jahren wurden von den Trümmern begraben. Es gelang sehr bald, die Verschütteten zu bergen. Alle fünf Personen wurden in das Bergheimer Krankenhaus gebracht. Während die Verletzungen bei drei Kindern nur sehr leicht sind, liegt der Arbeiter und das vierte Kind sehr schwer darnieder. An dem Aufkommen des Mannes wird gezweifelt.

Deutscher Haus- und Grundbesitztag in Köln

Köln. Vom 25. bis 29 September findet in Köln der Deutsche Haus- und Grundbesitztag statt, die 58. Jahrestagung des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer (früher Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine). Wie in den Vorjahren werden Vertreter der Reichsministerien und Behörden grundlegende Ausführungen zu den Tagesfragen der Wohnwirtschaft machen.

Groß-Bochum meldet

Bochum-Riemke

Silbernes Arbeitsjubiläum. Der Schweißer Hermann Backwinkel blickte in diesen Tagen auf eine 25jährige Berufstätigkeit zurück.

Bochum-Hamme

Im Silberkranze. Gestern feierten die Eheleute Franz Becker und Ehefrau Lucia geb. Zerwatzki aus der Hoffiederstraße ihr silbernes Ehejubiläum. Glückauf zum goldenen!

Straßenarbeiten. Um die Radfahrer in Zukunft beim Ueberqueren der Dorstenerstraße und des Hindenburgplatzes von der verkehrsreichen Fahrbahn abzuhalten, werden zur Zeit für sie eigene Fahrbahnen geschaffen. In beiden Fahrtrichtungen werden durch weiß gezeichnete Steine für die Radfahrer zu benutzende Fahrwege eingelegt. (th)

Bochum-Laer.

Ehrentafel des Alters. In diesen Tagen konnte die Ehefrau Wilhelm Bücker, Wittener Straße 395, ihren 73. Geburtstag feiern. Das Geburtstagskind erfreut sich bester körperlicher und geistiger Frische. Seit vielen Jahren schon ist sie Leserin der Volks-Zeitung. Auch wir schließen uns den Glückwünschen an und wünschen einen langen und sonnigen Lebensabend.

Bochum-Weitmar

Gefolgschaftsfahrt. Drei Autobusse brachten die Gefolgschaftsmitglieder der Schraubenfabrik Heinr. Heese zur Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. Auch hier zeigte sich das, was jeden Besucher in Erstaunen versetzt und ihn gleichzeitig mit innerem Stolz erfüllt, die gewaltige Leistungsschau des deutschen Volkes. So waren auch die Arbeitskameraden der Firma Heese von dem Gesehenen tief beeindruckt.

Bochum-Hordel

Am Wochenend wird Volksfest gefeiert. Samstag, den 28., und Sonntag, den 29. August, feiert die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Hordel, im Saalbau das bereits angekündigte Volksfest. Auch an die Kinder ist gedacht worden, und zwar sollen sich diese um 15 Uhr auf dem Schulhofe an der Bertastraße treffen. Die Karten, die zur Teilnahme berechtigen, sind im Vorverkauf bei allen Amtswaltern zu haben. Am Schluß des Kinderfestes werden diese Karten gegen Gutscheine, die auf dem Kirmesplatz an allen Ständen in Zahlung genommen werden, umgetauscht. Auf dem Spielplatz ist für die Kinder eine Reihe Spiele und Belustigungen vorgesehen, und der „Onkel Albert" wird von sich aus die nötigen Ueberraschungen einleiten.

Im Silberkranze. Sonntag können im Kreise ihrer Angehörigen die Eheleute Hermann Rottscheid und Ehefrau Margarethe geb. Becker, Sechsbrüderstraße 64, ihr silbernes Ehejubiläum begehen. Glückauf zum goldenen! (th)

Arbeitsunfälle. In der gestrigen Nachtschicht wurde der Bergmann Lorenz Lögarowski im Grubenbetrieb einer örtlichen Schachtanlage von einem schweren Arbeitsunfall betroffen. L. war mit dem Vorziehen von Grubenwagen mittels eines Haspels beschäftigt, wobei er mit einem Bein in eine Schlaufe geriet und so bis an den Haspel geschleift wurde. L. wurde dem Bergmannsheil zugeführt. — In der Mittwoch-Nachmittagsschicht wurde der Hauer Willi H. aus der Röhlinghäuserstraße durch Steinfall am rechten Unterarm verletzt. Nach Vernähen der Wunde und Anlegen eines Verbandes im Bergmannsheil wurde H. entlassen. (th)

Neuer Meister. Der Klempner Heinrich Wiegmann aus der Günnigfelderstraße konnte vor dem zuständigen Prüfungsausschuß seine Meisterprüfung mit gutem Erfolg bestehen. (th)

Reparaturen und Neuerungen. Zur Zeit ist man auf dem Bahnkörper der Hasenbahn mit Ueberholungsarbeiten beschäftigt. Ebenfalls schreiten die Arbeiten auf der Bahn „Im Zugfeld" weiter. Auf der Röhlinghauserstraße ist man mit dem Legen einer neuen Gasrohrleitung beschäftigt.

Hiltrop-Bergen.

Totenglocke. Ein alteingesessener Hiltroper Bürger, der Polizeisekretär i. R. Dietrich Voß, Im Dorf Hiltrop 3, wurde Donnerstag morgen in die Ewigkeit abberufen. Der Verstorbene stand im 82. Lebensjahre. Auf dem elterlichen Kotten in der Gerther Heide geboren, trat er 1894 in Polizeidienste des Amtes Herne. Er war der erste Polizeibeamte, der im Bezirk Hiltrop angestellt wurde. Im Jahre 1902 wurde er zum Amte Harpen überwiesen, wo er bis zu seiner im Jahre 1924 erfolgten Pensionierung als Polizeibeamter tätig war. Ueber 50 Jahre gehörte er der Kriegerkameradschaft Hiltrop an, die einen Mitbegründer und treuen Kameraden in ihm verliert.

Hohes Alter. Die Witwe Emma Beuhoff, Im Brennholt wohnhaft, vollendet heute ihr 76. Lebensjahr.

Linden-Dahlhausen.

Eine große Uebung der Technischen Nothilfe findet hier am Sonntagmorgen statt. Es soll eine Uebung für den Ernstfall sein, wobei die hiesige Kameradschaft der Technischen Nothilfe in allerkürzester Zeit einen Laufsteg von nicht weniger als 85 Meter Länge zu bauen hat. Die Uebung beginnt gegen 10 Uhr. Nach dem gemeinsamen Mittagsmahl aus der Feldküche wird gegen 2 Uhr wieder abgerückt.

Ihr Silbernes Feuerwehr-Jubiläum begingen Berginvalide Fritz Lingener, hier, Am Bumpwerk wohnhaft, und Schuhmachermeister August Seitz von der Eikerger Straße. Für ihre in unzähligen Fällen aktiv bewiesene Treue wurden sie im Rahmen einer besonderen Feier ausgezeichnet. Hauptbrandmeister Dröge überreichte ihnen das Reichsfeuerwehrabzeichen 2. Klasse und dankte ihnen für die bewiesene Treue und stetige Einsatzbereitschaft. Die beiden Geehrten sind die ersten in der Dahlhauser Feuerwehr, die mit diesem Ehrenzeichen ausgezeichnet wurden.

Husaren heraus!



Lachen und Uebermut sind die Devise dieses feschen u. luftigen Films
Leo Slezak, Ida Wüst, Ralph Arthur Roberts, Maria Andergast, Jupp Hussels, Rudolf Platte, Hans Holt und Willy Schur
sorgen für ausgelassene Stimmung! Dazu die reizende Schlagermelodien von Robert Stolz.
Tägl. 3.30 5.30 8, Sonnt. ab 3 Uhr

CAPITOL
Bochum

Lachen über Meyerinck, über Schoenhals, Carola Höhn und Finck — Lachen, Lachen stundenlang über diesen Ufa-Schwank!
Wer einmal tüchtig lachen will, der kann es bei
April, April!
Das bedeutet Scherz, Schabernack und Tollerei, das bedeutet Vergnügen auf der einen und helle Schadenfreude auf der anderen Seite, das bedeutet Verwirrungen und Verwicklungen der Fülle.
Dazu: 1. Chinesische Städte. 2. Die Geige lockt. — Wochenschau
Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen. Sonntag, Anfang 2 Uhr, große Familien-Vorstellung.
Gloria-Palast
Tel. 66776 Bochum Rottstr. 29
Die Zeitungsanzeige, das beste Werbemittel!



Achtung!
Meine Ware, meine Reklame!
Samstag
Ia Fohlen-Fleisch
½ kg m. K. . . . 70 ₰
ohne Knochen . . 90 ₰
stets prima Fleisch von Ia Tieren
Fleisch m. K. 500 gr 50 ₰
Fleisch o. K. 500 gr 60 ₰
Kouladen 500 gr 70 ₰
Filet . . 500 gr 70 ₰
Gehacktes 500 gr 60 ₰
und die guten Wurstwaren billig
Stets Ankauf von gutgenährt. Schlachtpferden
Roßschlachterei Wilh. Herrmann
Ruf 61413 Bochum Alter Markt 13
Zugang Brück- und Große Beckstr.-Ecke oder Gerberstraße

Täglich 3.50, 6 u. 8 Uhr
Erstaufführung
Der Mord im Nebel
Ein spannender Kriminal-Film, bei dem es auch etwas zum Lachen gibt.
Freitag Samstag Sonntag
3 Nachtvorstellungen mit dem großen Filmwerk „Liebe"
Das Schicksal einer jungen Ehe.
Beginn 22.15 Uhr
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung
APOLLO

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 25. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM: 238847
6 Gewinne zu 5000 RM: 25157 308940 322074
10 Gewinne zu 3000 RM: 70770 142448 229671
291309 293131
24 Gewinne zu 2000 RM: 42762 55799 105598
127701 159405 166568 195689 253092 256203
268102 303399 396308
38 Gewinne zu 1000 RM: 11549 34954 37060
90073 92291 93413 104686 125358 173039 173402
177168 186941 209632 227192 235027 286710
315399 338114 357592
126 Gewinne zu 500 RM: 1672 14256 19812 21820
23137 27490 28627 42724 50397 56074 74721
82639 98374 123149 126354 129846 136754
147627 159172 160537 162592 162845 163391
178100 183119 189769 194168 203196 205621
206341 222144 229959 231999 238406 246832
261810 261866 262301 263190 264609 272267
273111 280709 294158 300427 301273 305910
309304 316137 316666 320468 321711 323706
326939 327064 334169 335438 336152 349229
350191 357690 367730 380456 386665

214 Gewinne zu 300 RM: 209 8553 8666 8814
24377 26867 27708 29321 30166 30809 35372
48329 53670 64365 72811 72942 74322 75879
78602 78769 82648 83567 86901 96901 100418
101600 101687 104722 106066 113641 120781
121111 122366 131629 135184 135851 137949
144027 154091 161579 162240 173100 176150
176654 177126 180655 182929 183117 186185
190725 193386 197210 198690 209522 224066
225116 231420 232256 240481 245287 246900
248227 248790 249373 250971 252450 254035
256874 260271 263401 267249 269042 270513
271023 277664 283235 287060 289703 291435
294813 296472 299815 304409 306159 306606
307278 309906 311188 321619 327206 328438
329720 332795 335184 338197 343541 345814
346975 360566 360811 362638 365785 372090
375060 376618 383369 384393

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM: 121657
4 Gewinne zu 3000 RM: 65937 389291
22 Gewinne zu 2000 RM: 77601 86836 144263
166067 171789 179427 206901 268100 301436
325090 365613
50 Gewinne zu 1000 RM: 9227 21289 30867
36995 51419 56052 94320 140038 143076 158300
161803 162116 182772 191269 191741 224547
236876 253206 277716 306440 318235 342333
362626 365221 376937
66 Gewinne zu 500 RM: 22793 43263 59967
60897 69115 102135 120429 126148 142439 154596
156698 189375 197257 203539 213142 222420
224474 236506 260964 263327 265077 319169
320325 326369 332042 355048 366516 370645
377678 379557 387791 393507 393648

128 Gewinne zu 300 RM: 6903 23945 26867 31211
35230 38040 50610 57705 60606 67741 67950
75441 86746 92973 93509 107022 120474 123599
124897 126837 134810 148391 150337 155326
160094 161642 170726 174791 179563 183922
184525 188104 193341 194610 204148 206763
216159 217189 225735 226907 227696 228778
245762 253796 260170 260671 266641 296427
300360 305861 310958 318321 319158 333793
346528 360136 364684 366244 371062 375321
386689 387099 392930 394924

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 46 zu je 10000, 92 zu je 5000, 196 zu je 3000, 438 zu je 2000, 1418 zu je 1000, 2210 zu je 500, 4500 zu je 300, 106076 zu je 150 RM.

Familien-Nachrichten
finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

Rundfunk

Freitag, 27. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei. Leitung: Ernst Stieberitz.
7.00: Nachrichten, anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Industrie-Schallplatten): 1. Vorspiel zur Operette „Das Land des Lächelns" (Fr. Lehar); 2. a) Riesengebirgler Heimatlied (E. Hampel); b) Mein Schlesierland (P. Mittmann); 3. a) Viktoria regia, aus der Folge „Das Blumenwunder" (Ed. Künnecke); b) Standchen (J. Herkens); 4. Von der Ifar bis zur Donau, Walzerfolge (O. Löhr); 5. Vor dir liegt das Glück, Lied (Herbert Jäger); 6. Eine Operettenreise, Potpourri von Strauß bis Ziehrer, zusammengestellt von (E. Rosbrecht); 7. Leichtes Spiel, Harmonika-Polka (Will Glahe); 8. Das Blumenmädchen (J. Padilla); 9. Meine Lippen, sie küssen so heiß, Walzer aus der Operette „Giuditta" (Fr. Lehar); 10. Sprühregen (H. Jäger); 11. a) Im Nürnberger Puppenladen, Intermezzo (G. Wendl); b) Capri-Serenade (W. Lich); 12. Drunt' in der Lobau (H. Strecker); 13. Improvisation, Czardas (G. Haentschel); 14. Polka-Potpourri; 15. Jahrmarkt in Funchal (B. Borchert).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Heimat, die deutsche Tat sich schuf. Hörbilder um deutsche Kulturpioniere in Südwestafrika von Hans Müller.
10.30: Sendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Operette „Die schöne Galathee" (F. v. Suppé); 2. Melodien aus der Operette „Der Zarewitsch" (F. Lehar); 3. Neapolitanisches Ständchen (G. Winkler); 4. Die Geige weint (Wismar); 5. Es flüstert die Liebe, Serenade (H. Lindemann); 6. a) Serenade (P. Schmeling); b) Spanischer Tanz aus „Ein Abend in Toledo" (P. Schmeling); 7. Idylle passionelle (Razigade); 8. Glocken in der Ferne (Ketelbey); 9. Japanischer Karneval (Basque); 10. Zweites Rheinländer-Potpourri (O. Kermbach).
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert (Fortsetzung): 1. Aus den „Zigeunerjungen" (G. Bizet); a) Vorspiel; b) Serenade; c) Marsch; 2. Zwei Herzen, doch nur Eins, Walzer (Richter); 3. Melodien aus der Oper „Nanon" (Q. Blasfenet); 4. Granada, Serenade (K. Lenz); 5. Plauderei (K. Kunysch); 6. Erinnerung (G. Bener); 7. Tanz der Spaßmacher, aus der Folge „Nell-Gwyn" (German).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: „Quo vadis Britannia?" Ein Buch über England und andere Neuerscheinungen. Buchbericht: Dr. W. M. Eller.
15.15: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik im Freien. Es spielt das Sinfonie- und Kur-Orchester Baden-Baden, Leitung Kapellmeister Karl Ahmuß. — Dazwischen: Vom Rennplatz in Iffezheim: Funkbericht vom Großen Preis von Baden-Baden. Berichterstatter: Erwin Friede.
17.00: Hinter den Kulissen des Sports. Ausbildung des Segler-Nachwuchses.
17.20: Die Gitarre in der Hausmusik. Ausführende: Trude Mönig-Göddiker (Alt) und Diedrich Hermann Göddiker (Bariton) und Gitarre: Albert Enders (Flöte); Josef Sternberg (Violine) Ludwig Danner (Violine); Hans Pfeiffer (Viola) Gottfried Arbeiter (Cello); Sprecher: Walter Pastor.
18.00: Blaskonzert. Es spielt der Musikzug des Reichsluftschutzbundes Bezirksgruppe Köln, unter Leitung von Musikzugführer Wilhelm Funk. 1. Vorspiel zur Operette „Nakiris Hochzeit" (F. Lincke); 2. Temperamente, Walzer (P. Prager); 3. a) Tausend rote Rosen blüh'n, Serenade (E. Meisel); b) Leuchtendes Florenz, Serenade (E. Meisel); 4. a) Zieten-Fanfare (Z. R. Leuschner); b) Meinberger-Fanfaren (Z. R. Leuschner).
18.30: Wo bist du Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
18.50: Blaskonzert (Fortsetzung): 5. Im Paradeschritt, Marsch (Sp. Kochmann); 6. Deutsche Mädels, Walzer (J. Kochmann); 7. Tanzfolge (Sp. Kochmann): a) Zwischenakt-Gavotte; b) Intermezzo; c) Liebes-Szene; d) Eleganter Walzer; e) Schluß-Galoop; 8. Das macht Laune, Melodienfolge (P. Prager); 9. a) Flieg' deutsche Fahne, flieg, Marsch (H. Steiner); b) Unser Luftschutz, Marsch (R. Bähre).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Umberto Giordano. Zum 70. Geburtstag des italienischen Tonschöpfers. (Eine Stunde mit Industrie-Schallplatten). Verbindende Worte: Dr. L. Biagioni.
21.00: Soldaten — Kameraden. Reitermärsche und Reiterlimak und Bei unseren blauen Jungs.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Eins ins andere. Bunte Musik zur späten Nacht

Samstag, 28 August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Kapelle Ferdy Kaufmann.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kanderlatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Kleine Unterhaltungsorchester des Reichssenders Saarbrücken unter Leitung von Edmund Kasper.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Deutsches Land — deutsches Schicksal.
10.30: Liselotte Hoppe: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11.00: Sendepause.
11.55: Wetterberichte für die Landwirtschaft.
12.00: Mittagskonzert der Schlesischen Orchestergemeinschaft, Leitung: Dr. Fritz Koschinsky. 1. Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie" (Fr. v. Suppé). 2. Bisjen (R. Keller). 3. Melodien aus der Operette „Der Tenor der Herzogin" (E. Künneke). 4. Münchener Kindl, Walzer (E. Komzak). 5. Zwei ungarische Tänze Nr. 2 und 4 (J. Brahms). 6. Ballett-Suite (Fr. Popp). 7. Vorspiel zum Lob der Arbeit" (Fr. Koschinsky).
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
Fortsetzung des Mittagskonzerts: 8. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" (C. M. v. Weber). 9. Deutsche Tänze (Fr. Schubert). 10. Farmen-Suite (G. Ilgen). 11. Fest der Infantin (R. Gebhardt). 12. [illegible] (G. P. Blankenburg).
14.00: Mittagsmeldungen.

Hohe Befriedigung

bei den Teilnehmern des Berliner Internationalen Aerztekongresses.

DNB **Berlin**, 26. Aug. (Drahtb.) Im Anschluß an die Nachmittagssitzungen des nunmehr abschließenden Dritten Internationalen Kongresses für ärztliche Fortbildung über Berufskrankheiten wurden medizinische Filme vorgeführt, u. a. ein deutscher Film über Entstehung und Bekämpfung des Krebses. Zum Schluß wurde von seiten der ausländischen Delegationen den deutschen Gastgebern in besonders herzlicher Form der Dank abgestattet. Es sprachen Prof. Manninger-Ungarn, Prof. Oberling-Paris, Dr. Schraenen-Belgien und Prof. Lambaridis-Griechenland. Sie wiesen vor allem darauf hin, daß dieser Kongreß nicht steril verlaufen sei, sondern zahlreiche Anregungen gegeben hätte. Präsident Dr. Brome entgegnete den ausländischen Gästen, daß ihre Vorträge den deutschen Teilnehmern viele neue Erkenntnisse vermittelt hätten, so daß umgekehrt die deutsche Aerzteschaft den Gästen zu danken hätte.

Thüringen zeigt seine Aufbau-Arbeit

Der fünfte Jahrestag der Regierungsübernahme. Staatsakt in Weimar.

DNB **Weimar**, 26. August (Drahtb.) Anläßlich der Wiederkehr des fünften Jahrestages der Uebernahme der thüringischen Regierung durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hatten der Reichsstatthalter und Gauleiter Fritz Sauckel und die Männer der thüringischen Staatsregierung zu einem Staatsakt im umgebauten ehemaligen Sitzungssaal des Landtags geladen. An der Feier nahmen die Mitglieder der Regierung und führende Männer der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Polizei, des Arbeitsdienstes und der Behörden teil.

Nach einer Darbietung der Weimarischen Staatskapelle gedachte Staatssekretär Ortlepp der Toten des Weltkrieges und der Bewegung sowie der Opfer des Heeresdienstes und der Arbeit. Ministerpräsident Marschler nahm sodann das Wort zu einem Rechenschaftsbericht. Aus ihm geht hervor, daß die wirtschaftliche Lage des Landes Thüringen dank der kraftvollen Arbeit der thüringischen Staatsregierung und der treudienen Gefolgschaft des gesamten thüringischen Volkes in jeder Weise gesund ist. Alle Aufgaben, die der Regierung vor fünf Jahren gestellt waren und deren Durchführung fast unmöglich erschien, sind aus eigener Kraft gelöst worden.

Reichsstatthalter Sauckel sprach dann zu den Versammelten und brachte zum Ausdruck, wie überaus glücklich wir alle die wunderbare Wandlung empfinden, die sich für Deutschland auf allen Gebieten vollzogen hat.

Tiefbewegt dankte der Reichsstatthalter und Gauleiter allen, die ihm halfen, in seinem Gau das Werk im Sinne Adolf Hitlers zu vollbringen, dem er in dieser Stunde erneut unerschütterliche Treue und Pflichterfüllung gelobte.

Nachdem Staatssekretär Ortlepp dem Reichsstatthalter unverbrüchliche Treue, Gefolgschaft und Gehorsam der thüringischen Beamten zum Ausdruck gebracht hatte, fand der Staatsakt mit einem feierlichen Gedenken Adolf Hitlers sein Ende.

Die Teilnehmer begaben sich darauf in das Schloß zur Eröffnung der „Leistungsschau, nationalsozialistischer Rechenschaftsbericht Thüringens", die die Aufbauarbeit, die in Thüringen geleistet wurde, zeigt. Im Festsaal des Schlosses, der von einem Modell der Bauten am Platz des Führers in Weimar beherrscht wird, sprach nach einem Vorspiel der Staatskapelle des Deutschen Nationaltheaters Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel zu den Gästen. Er nannte den Sinn der Schau, die in bester Darstellung dem Volke zeigen solle, was aus dem Geiste Adolf Hitlers und der nationalsozialistischen Gemeinschaft, aber auch aus dem Verhältnis Führer und Gefolgschaft seit dem 26 August 1932 in Thüringen geschaffen worden ist.

Sandler bei Beck

Weitgehende Uebereinstimmung der Interessen.

DNB **Warschau**, 26. August (Drahtb.) Während eines Essens für den in Warschau weilenden schwedischen Außenminister brachte Außenminister Beck in seinem Trinkspruch die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß trotz mancher bedrohlichen politischen Erscheinungen genügend Quellen guten Willens vorhanden seien, um unserer Generation die notwendigen Bedingungen für eine friedliche und schöpferische Entwicklung sicherzustellen. Der schwedische Außenminister werde während seines Aufenthaltes in Polen Gelegenheit haben, festzustellen, wie groß auf polnischer Seite der Wunsch nach einer freundschaftlichen Zusammenarbeit mit der arbeitsamen schwedischen Nation sei.

Sandler unterstrich in seiner Erwiderung vor allem das ungewöhnliche Tempo in der Entwicklung der schwedisch-polnischen Beziehungen auf den verschiedenen Gebieten. Er brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß sich der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern noch weiter ausbauen lassen werde, hob die gemeinsamen Interessen auf kulturellem Gebiet hervor, und wies schließlich darauf hin, daß die Zusammenarbeit auf allgemein-politischem Gebiete durch die Uebereinstimmung der Anschauungen der beiden Nationen und ihre ständige Sorge um Unparteilichkeit und Unabhängigkeit wesentlich erleichtert werde.

Am Donnerstag vormittag fand im Polizeihaus Kurmark in Neubabelsberg, dem Schulungs- und Erholungsheim des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamter, der Schlußappell der Ostpreußenfahrt statt. Der Appell wurde im Auftrage des Reichsführers SS vom Chef der Ordnungspolizei General Daluege abgehalten.

*

Aus Anlaß der erfolgreichen Ueberfliegung des Pamir-Gebirges durch das Junkersflugzeug Ju 52 „Rudolf von Thuena d'Anoy" mit der Besatzung Freiherr von Gablenz, Flugkapitän Untucht und Oberfunkermaschinist Kirchhoff sandte der bekannte Asienforscher und Weltreisende Sven Hedin telegraphisch seinen Glückwunsch.

Plünderungen vor den Toren von Peiping und Tientsin

Gefängnisinsassen ausgebrochen – Warnung an die Fremden

DNB **Peiping**, 26. August. (Funkspruch) Die japanische Botschaft hat die anderen diplomatischen Vertretungen davon in Kenntnis gesetzt, daß die Ausländer auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden seien, die für sie außerhalb Peipings und Tientsins beständen. Die Botschaft lehne es ab, für irgendwelche Vorfälle verantwortlich gewacht zu werden. Die Warnung erfolge, weil sich in der Umgebung von Peiping und Tientsin unerwünschte Elemente aufhielten. In mehreren Ortschaften sei es bereits zu Plünderungen gekommen. 400 Insassen des Peipinger Gefängnisses seien ausgebrochen. Sie hätten sich mit Waffen versehen und meuterten außerhalb der Nordmauer von Peiping.

Für die Stadt selbst bestehe keinerlei Gefahr, da die Behörden Haussuchungen nach verborgenen Waffen eingeleitet und hunderte von Unruhestiftern verhaftet hätten. Die Maßnahmen des japanischen Militärs zur Wiederherstellung der Ordnung versprächen in kurzer Zeit Erfolg.

Bisher 4500 chinesische Gefangene

Anwendung schärfster Kriegsgesetze auf japanischer Seite.

DNB **Tientsin**, 26. August. (Ostasiendienst des DNB.) Zu der hier viel erörterten Frage, wo eigentlich Gefangene bleiben, tritt der Sprecher des japanischen Oberkommandos Gerüchte ab, die von einer planmäßigen Erschießung der Gefangenen wissen wollen. Er bezifferte die Gesamtzahl der chinesischen Gefangenen seit dem Beginn der Operationen im Raum von Peking und Tientsin auf 4500. Darunter befinden sich 1500 Pauantui, eine Art chinesischer Sicherheitspolizei, die nach Entwaffnung und Abgabe ihrer Uniformen angeblich alle mit Verpflegungsgeld in ihre Heimat entlassen worden seien, pflegungsgeld in ihre Heimat entlassen worden seien.

bringung von Gefangenen aus, da der Gegner in kritischen Augenblicken anzöge und in unübersichtlichem Gelände einen Guerilla-Krieg begänne, den jedoch Japan im Interesse eines kurzen raschen Krieges nicht wolle. Infolgedessen sei die Anwendung schärfster japanischer Kriegsgesetze erforderlich.

Eine Meldung über die heutige Lage besagt, daß die bei Tsinghai an der Tientsin-Pukau-Bahn vorgegangene chinesische 26. Brigade an Verlusten 300 Tote und 1000 Verwundete aufzuweisen habe. Die Chinesen seien in südwestlicher Richtung zurückgeschlagen worden. Die japanischen Verluste hätten an Toten sieben Offiziere und 15 Mann sowie an Verwundeten 70 Mann betragen. An der Front von Kalgan gibt es nichts Neues. Die Stadt selbst ist von Japanern eingeschlossen. Die Lage in Tsingtau ist noch ungeklärt, da die dortigen chinesischen Behörden sich sehr schlecht chinesischen militärischen Kreisen gegenüber zur Wehr setzen können, die Zusammenstöße mit japanischen Truppen provozieren wollen.

Japan erwartet

DNB **Schanghai**, 26. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Der Sprecher der japanischen Botschaft gibt heute in einer Mitteilung der Hoffnung Ausdruck, daß die ausländischen Mächte davon Abstand nehmen, während der chinesisch-japanischen Feindseligkeiten Waffen an China zu liefern.

Die Aeußerung erfolgte im Zusammenhang mit der Erklärung, daß die japanische Blockade nur gegen chinesische Schiffe gerichtet sei. Einstweilen seien Schritte gegen ausländische Schiffe nicht geplant.

Weitere japanische Truppenlandungen bei Schanghai

DNB **Tokio**, 26. August. (Ostasiendienst des DNB.) Wie Meldungen von der japanischen Front besagen, hätten die japanischen Aktionen Fortschritte gemacht. Die japanischen Truppen seien an der Nordfront am Nankau-Paß an der Großen Mauer vorgestoßen, und zwar in Richtung auf die Stadt Huailai, deren Einnahme bevorstehe. Südwestlich von Kalgan hätten sie die Eisenbahnlinie überschritten, so daß der Verkehr der Suiyuan-Nankau-Bahn unterbrochen sei. Die chinesischen Truppen würden auf Grund dieser beiden Bewegungen in südwestlicher Richtung nach Schansi abgedrängt. Die Front von Schanghai wurde durch weitere Landungen von Armeetruppen nördlich außerhalb der internationalen Niederlassung ausgedehnt.

Mutige Haltung der Deutschen

Vorbildliches Verhalten der SA. und des NSKK.

DNB **Schanghai**, 26. Aug. (Drahtb.) Der Abtransport von einigen hundert Deutschen und Deutschstämmigen aus Schanghai mit dem Dampfer „Gneisenau" verlief dank der vom Generalkonsulat, der Ortsparteileitung und der Gemeindeverwaltung der internationalen Niederlassung getroffenen Vorbereitungen reibungslos.

Hervorragenden Anteil an der glatten Abwicklung des Abtransportes hatten auch die SA. und das NSKK., die ungeachtet der großen Hitze für das Sammeln der Flüchtlinge und ihres Gepäcks in vorbildlicher Weise sorgten und überall selbst Hand anlegten, weil chinesische Kulis nicht zur Verfügung standen.

Die Flüchtlinge wurden zuerst auf kleinere Schiffe gebracht, die ohne Zwischenfall sämtliche Fahrgäste — insgesamt etwa 650 — durch die Feuerlinie auf dem Huangpu-Fluß zum Dampfer „Gneisenau" leiteten, der auf der Außenreede von Wusung lag.

Die Stimmung der Abreisenden war ruhig und zuversichtlich. Es gab keine Tränenszenen und kein Gedränge.

Hervorzuheben ist das vom Parteigenossen Größer glänzend geleitete Hilfswerk des NSKK., das während der schweren Zeit ganz hervorragend arbeitete. Das NSKK. begab sich unbekümmert um alle Gefahren ins Kampfgebiet, um deutsche Volksgenossen und deutsche Werte aus der Tungschin-Universität und aus den bedrängten Hongkou- und Jangtsepu-Vierteln herauszuholen. Die Mitglieder des NSKK. führten ihre Bergungsarbeiten in brennenden Straßen und ohne Rücksicht auf die Gefahren, die von Luftbomben, Dachschützen und Granaten drohten, durch. Ihre Leistungen werden ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Kolonie bleiben.

Die zurückgebliebenen Deutschen nehmen an dem in der internationalen Niederlassung organisierten Sicherheitsdienst teil. Ihre Stimmung ist ruhig, wenn sie auch geschäftliche Sorgen um den Wiederaufbau ihrer Existenz haben. Doch herrscht unter ihnen die Neigung, auf ihrem Posten auszuharren.

Infolge der Jahreszeit befinden sich viele Frauen und Kinder in Badeorten außerhalb der Gefahrenzone. Ein Großteil der Hitler-Jugend der deutschen Kolonie ist derzeit in Tsingtau in einem Jugendlager untergebracht.

Das Befinden der verwundeten Deutschen Jakoby und Ahrens ist gut.

Noch immer Blinksignale

aus dem Sowjetkonsulat in Schanghai für chinesische Flieger

DNB **London**, 26. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Nach einer Meldung aus Schanghai beklagen sich die Japaner darüber, daß noch immer vom sowjetrussischen Konsulat in Schanghai aus den Chinesen Signale geblinkt werden. Auffallenderweise würden die Zeichen immer dann gegeben, sobald sich chinesische Flugzeuge in der Luft befänden. Die Ortspolizeibehörde von Schanghai ist von den Japanern ersucht worden, Nachforschungen anzustellen.

Ministerpräsident von Daranyi ist nach mehrtägigem Erholungsaufenthalt aus Oesterreich nach Budapest zurückgekehrt. Der Reichsverweser, der völlig wiederhergestellt von Gödöllö nach Budapest gekommen ist, hat den Ministerpräsidenten zu einer längeren Audienz empfangen.

Der italienische Film „Scipio Africanus"

mit großem Erfolg uraufgeführt

DNB **Venedig**, 26. Aug. (Drahtb.) Die internationale Filmkunstschau erreichte mit der Aufführung des großen, von der italienischen Filmgesellschaft Enic gedrehten Films „Scipio Africanus" ihren gesellschaftlichen Höhepunkt. Sowohl das neue Lichtspieltheater auf dem Lido als auch der Excelsiorgarten, wo gleichzeitig die Aufführungen stattfanden, waren bis auf den letzten Platz gefüllt, da niemand bei dem mit Spannung erwarteten Ereignis fehlen wollte. Unter den Zuschauern bemerkte man den italienischen Minister für Volkskultur, Alfieri, einige Mitglieder des königlichen und kaiserlichen Hauses und zahlreiche Persönlichkeiten aus der Kunstwelt und der Gesellschaft. Der Film, der jenen Zeitabschnitt der römischen Geschichte behandelt, in welchem durch den Sieg Scipio Africanus über Hannibal und die Zerstörung des Karthager Reichs die römische Weltmacht gegründet wurde, errang einen außerordentlich starken Erfolg. Mit großer Begeisterung wurden auch Aufnahmen über die vor kurzem beendeten großen Manöver in Sizilien und die Reise Mussolinis durch die Insel mit der abschließenden großen Rede in Palermo aufgenommen.

Zahlreiche jüdische Schankbetriebe

in Oberschlesien geschlossen.

DNB **Gleiwitz**, 26. August (Drahtb.) Der Polizeipräsident des oberschlesischen Industriegebiets hat sich in den letzten Tagen veranlaßt gesehen, eine Ueberprüfung von Gaststätten durchzuführen, wobei in einer Reihe von jüdischen Unternehmen große Mißstände festgestellt wurden. Zahlreiche Betriebe zeigten übereinstimmend ein Bild unglaublicher Unsauberkeit, Verschmutzung, Unordnung, das sich in kaum zu überbietender Weise in den Schank-, Lager- und Kellerräumen an Geräten, Gefäßen und sonstigem Wirtschaftszubehör, teilweise sogar an Nahrungs- und Genußmitteln, darbot. In anderen Fällen wurden Gesetzesübertretungen, wie Verkauf von Branntwein an Jugendliche über die Straße, Uebertretung der Polizeistunde, Lebensmittelfälschungen, Preiswucher und Tarnungsmanöver festgestellt. Bis jetzt wurden im Rahmen dieser Säuberungsaktion allein im oberschlesischen Industriegebiet 22 solcher Judenkneipen zugemacht. Darüber hinaus sind zahlreiche Judenstillen in Orten außerhalb des Industriereviers, wie Oppeln, Ratibor und Peiskretscham, aus dem gleichen Grunde polizeilich geschlossen worden.

Das entschiedene Vorgehen der Polizei gegen die jüdischen Schnapshöhlen, in denen besonders den ärmeren Volksgenossen das Geld aus der Tasche gezogen wurde, ist von der Bevölkerung mit großer Genugtuung begrüßt worden.

Der bunte Tag

Vier Arbeiter in einer Kiesgrube verschüttet

Drei Tote und ein Schwerverletzter.

DNB **Fürstenberg** (Mecklenburg), 26. Aug. (Drahtb.) In einer Kiesgrube in Granser wurden vier Arbeiter durch einstürzende Sandmassen verschüttet. Durch die Feuerwehr und herbeigeeilte Arbeitskameraden konnte einer der Verschütteten in schwerverletztem Zustande geborgen werden. Drei Arbeiter waren jedoch bei ihrer Auffindung bereits tot.

Isar-Hochwasser überflutet Landshut

DNB **Landshut**, 26. August (Drahtb.) Am Mittwoch überflutete das Hochwasser der Isar das Gelände der landwirtschaftlichen Schaustellungen und eines Teiles der Gewerbeschau. Die Schausteller konnten ihre Buden, von denen die meisten bis zu einem halben Meter unter Wasser gesetzt wurden, nicht schnell genug räumen. Auch die große Wirtsbude wurde vom Hochwasser betroffen und ebenso drang das Wasser in die Hallen 3, 4 und 5 der Ausstellung. In der Freilandschau wurden viele landwirtschaftliche Maschinen bis zu einem halben Meter von der Wasserflut überschwemmt. Damit erlebte Landshut das erste größere Hochwasser seit der bekannten folgenschweren Ueberflutung im Jahre 1899.

Zwei finnische Militärflugzeuge

stießen zusammen — Vier Tote.

DNB Helsinki, 26. August (Drahtb.) Ueber dem Ladoga-See vor dem Städchen Kexholm stießen bei einem Uebungsflug zwei finnische Militärflugzeuge zusammen. Die aus vier Personen bestehenden Besatzungen wurden getötet. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest.

Wieder ein schweres Flugzeugunglück in England

Drei Tote

DNB. London, 26. Aug. (Drahtb.) In der Grafschaft Hampshire stießen am Mittwochabend zwei Flugzeuge der englischen Luftstreitkräfte zusammen, wobei drei Flieger den Tod fanden.

Ein Flugzeuginsasse versuchte, sich durch Fallschirmabsprung zu retten, fiel aber unglücklicherweise auf einen Baum, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Verdorbener Schinken

40 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt

DNB. **London**, 26. Aug. (Drahtb.) **In dem Londoner Stadtteil Kings Croß erkrankten am Mittwoch nicht weniger als 40 Personen an Lebensmittelvergiftung. Ein Greis starb an den Folgen der Vergiftung. Mehrere Personen sind in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert worden.**

Die Ursache der Epidemie ist noch nicht geklärt. Man nimmt jedoch an, daß die Vergiftungen auf den Genuß von verdorbenem Schinken zurückzuführen sind.

Elf Araber in Britisch-Ostafrika getötet

Schwere Zusammenstöße in Mombassa

DNB **London**, 26. August. (Drahtb.) In Mombassa in Britisch-Ostafrika ist es am Donnerstag zu schweren Unruhen gekommen. Im Verlauf blutiger Zusammenstöße zwischen Arabern und der Polizei wurden elf Araber getötet. Zwei Polizeioffiziere befanden sich im Kampf mit Arabern, die sich mit Schwertern und Stangen ausgerüstet hatten. Von Kenia sind polizeiliche Verstärkungen telegraphisch angefordert worden. Die Behörden haben die Bevölkerung vor den ernsten Folgen weiterer Unruhen gewarnt.

Riesige Waldbrände in Sowjetrußland

DNB. Reval, 26. Aug. (Drahtb.) Die in Deutschland unbekannte Sorglosigkeit und Fahrlässigkeit gegenüber dem kostbaren nationalen Besitz des Waldes führt in der Sowjetunion alljährlich zu riesigen Verlusten an Waldbestand durch Feuer. Reisende, die Dienstag aus der Sowjetunion in Reval eintrafen, berichteten wieder von weit ausgedehnten Waldbränden in der Gegend des in den Finnischen Meerbusens mündenden Flusses Luga. Die von den Bränden herrührenden Rauchschwaden sind vom Winde bis nach Estland getrieben worden. Im estnischen Grenzgebiet sollen sie am Dienstag so dicht gewesen sein, daß die Sonne von ihnen verdunkelt wurde und nur als rote schwache Scheibe zu sehen war.

Es bleibt freundlich

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Die in der Höhe aus nördlicher Richtung eingedrungenen kühleren Luftmassen haben im Laufe des heutigen Nachmittags in ganz Deutschland Gewitterlätigkeit ausgelöst. Sie werden auch morgen die Witterung leicht gewittrig gestalten. Bei der im großen und ganzen beständigen Hochdrucklage wird in der Folgezeit im ganzen Vorhersagebezirk sonniges Wetter herrschen.

Vorhersage für Freitag: Auch vorherrschend Frühdunst. Winde aus Nordost, wechselnd wolkig bis heiter, gegen nachmittag östlich leichte gewittrige Schauer, noch etwas schwül. Temperaturen bis 22 Grad.

Vorhersage für Sonnabend: Winde aus vorwiegend östlicher Richtung, leicht dunstig, dann heiter vorwiegend trocken und warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine Aenderung.

Kammer-Lichtspiele GERTHE

Ab heute!
Der erste Farbentonfilm
Loretta Young in:

RAMONA

Der Farbenfilm „Ramona" ist ein technisches Wunderwerk, ein unmittelbares Erlebnis, lebendiger als jede Erzählung, als jedes Gemälde.

Sonntag **Jugend-Vorstellung**

Freitag, den 27. August
10 Uhr 3 Täler-Fahrt 4.00
Samstag, den 28. August
6 Uhr Soest-Manöver 3.50
14.30 Uhr Loemühle 1.50
20 Uhr Mondscheinfahrt . . . 1.50

Anmeldung:
Kraftverkehr Scharpey
Bochum, Kortumstraße 7
Ruf 633 44—45

APOLLO-THEATER
Bochum-Weitmar

Das Theater
bleibt bis zum 3. Sept. 1937 wegen Umänderung
geschlossen

Sie rauchen 10er?
Dann versuchen Sie einmal meine „Meisterschuß" eine feine 10-Pfennig-Zigarre, die allen gut schmeckt und viel gekauft wird.
Zigarren-Klöpper
Bochum Bongardstr. 25 direkt neben dem Automaten

Alles Deinem Kinde
auf der Rettung vor!

A. Ricks
Omnibusfahrten
Telephon **66131**
Bochum, Wiemelhauser Straße 203

Sonn- und Feiertags ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet

Heute nachmittag 3 Uhr
Wiedereröffnung
nach vollständiger Renovierung





Rudolf Forster
Paula Wessely
in:

Die ganz grossen TORHEITEN

Nach dem gleichnamigen Roman von Marianne von Angern.
Ein Film von Carl Froelich • Musik Dr. R. Bernatzky

Des Jahres schönster und herrlichster Film — erwartet Sie!

Im Beiprogramm: „Klar Schiff zum Gefecht!"
Ein hochinteressanter Film von der deutschen Flotte — hergestellt mit Unterstützung des Oberkommandos der Kriegsmarine.

Dazu die neue Wochenschau — Ab heute täglich 3.15, 5,40 8 Uhr

WELT-LICHT
AM BAHNHOF

Lichtspielhaus
Bochum, Marienstraße 14

Wieder ein Großfilm von außergewöhnlichen Format!



Benjamino Gigli
Geraldine Katt
Ferd. Marian
Gina Falkenberg
Gustav Waldau

Flott und launig, melodiös und beschwingt ist der Grundton dieses prächtigen **Gigli**-Films.

Jugendliche haben Zutritt.

Anfangszeiten: { Giglifilm 4, 6.30, 8 Uhr. / Beiprogr 3.30, 5.30, 9 Uhr — Sonntag ab 3 Uhr.

Täglich ausverkauft!
Riesengroß ist der Andrang, riesengroß die Begeisterung, darum verlängern wir:



Das Schweigen im Walde

Nach dem bekannten Roman von **Ludwig Ganghofer** mit:
Hansi Knoteck
Paul Richter
Hans A. Schlettow
Gustl Stark-Gstettenbaur

2. Woche!
Tägl. 3.30 5.30 8 Uhr. So. ab 3 Uhr
Ufa-TONHALLE



Fabrikniederlagen:
Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstraße 12. **Drogerie Boes,** Drusenbergstraße 72. **H. V. Fischer,** Kortum-, Ecke Rottstraße. **Drog. Aug. Fleischhauer,** Wiemelhauser Str., Ecke Maurilluskstr. **Emil Fringe,** Kortumstraße 97. **Drog. zur Engelsburg R. Grasedieck,** Essener und Kohlenstr. Ecke. **Westfalia-Drog. Jos. Günther,** Hattinger Straße 34. **Rechen Drogerie Händler,** Pieperstraße 8. **Drogerie K. Höhn,** Wittener Str. 220. **Marien-Drog. Helmut Höltermann,** Marienstraße 21. **Drog. L. Kauder,** Vereinstr. 2. **Drogerie zur Altstadt, J. Kneider,** Große Beckstraße 10. **F. u. H. Knepper,** Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Straße 203. **Stadtpark-Drog. A. Neuhaus,** Herner Straße. **Hubertus-Drog. B. Niehoff jr.,** Oskar-Hoffmann-Str. 34. **Drog. Apoth. A. Pail,** Kortumstraße 27. **Moltke-Drog. M. Reinhardt,** Moltkemarkt 39. **Drog. H. Stelzer,** Brüderstr. Ecke Märkische Str. 2. **Stern-Drog. F. W. Störing,** Hellweg 1. **E. Trass Nachf.,** Wilhelmsplatz. **Engel-Drog. Aug. Walger,** Dissenstr. 1. **Boch.-Hamme: Drog. Kühnel,** Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Str. **Langendreer: Glückauf-Drog. Herm. Schulte,** Wilhelmshöhe 92. **Linden: Fach-Drog. A. Feuerstein,** Hattinger Straße 827, **Drog. Stens, Linden u. Dahlhausen. Riemke: Drog. H. Bruns,** Herner Straße 353. **Weitmar: Drog. Held,** Hattinger Straße 225. **Fach-Drog. Jos. Kaspe,** Hattinger Straße 214. **Werne: Bismarck-Drog. Th. Levenig,** Wittekindstraße 32.

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Kann Dir irgendwas abhanden? Irgendwo muß es ja sein. Weiß die Leute suchen lassen — Rief es in die Zeitung ein! Kleinanzeigen überall — Helfen Dir auf jeden Fall!

Wer etwas sucht, der sagt es schnell durch eine Kleine Anzeige. Ihr Wunsch wird dann schnell bekannt. Klein-Anzeigen sind die besten Helfer!

Chirley Temples
bester und schönster Film

Sonnenscheinchen



Shirley Temple

(Ein Film in deutscher Sprache)

Die liebliche Shirley zeigt sich hier im Rahmen einer abenteuerlichen Handlung, strahlender und natürlicher als je zuvor. Tanzend, singend, weinend und lachend wird sie zum wahren Sonnenscheinchen für jung und alt.

Dazu:
Der Kulturfilm: **Eine sonn ge Mittelmeerfahrt** u. **Neue Wochenschau**

Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr.

Lichtburg
BOCHUM

Unsere Leser

haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Sollte notwendig werdende Beschwerden in geschmackvoller Art unterbreitet werden. Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Hausbenachrichtigung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden.

Der Verlag.

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum gewünschten Erfolg!

Ab heute! Der spannende und lustige Abenteurerfilm
Millionenerbschaft
mit der großen Besetzung:
Friedl Czepa / Hans Stüwe
Anton Pointner
Das **große Beiprogramm**
HAMMER
Lichtspiele
Bochum

UMZUG?
Möbelwagen Scharpey fragen
Bochum
Ruf 633 44/633 45.

Kleine Anzeigen in deiner **Heimat-Zeitung** haben Erfolg, weil sie in allen Kreisen gelesen werden.

Fördere Deine Heimatzeitung!

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln